Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 29. August 1979 — Nr. 17

In der Welt ist's dunkel

Lasset euer Licht leuchten...
Matth. 5, 16.

In der Welt ist's dunkel;
leuchten müssen wir,
du in deiner Ecke,
ich in meiner hier.

Wirke du im stillen
fröhlich da und dort;
tue Gottes Willen
gern an jedem Ort.

Mit der Treu' im Kleinen
ehre deinen Herrn,
so nur wirst du leuchten
als ein heller Stern

Viele solche Lichter
werden eine Macht,
strömen goldne Strahlen
in die dunkle Nacht.

Hört drum, Groß' und Kleine
Jesu ernstes Wort:
"Lichter seid auf Erden
treu an jedem Ort!"

* * *

Paraguayische Indianergeschichte

Diese Predigerkonferenz ist ganz anders als das Nomadenleben der Indianer vor 30 Jahren.

Man würde denken, daß alle Indianer in Paraguay zu irgendeiner Zeit bis 1966 Kontakt mit den Menschen hatten, seit dem Kommen der Mennoniten, zuerst in den 1920ern, dann eine große Welle in den dreißiger Jahren, und endlich die Flüchtlinge des Zweiten Weltkrieges.

Doch in 1966 machten die "New Tribes"-Missionare in Paraguay Kontakt mit einer Gruppe von Ayoreos (auch Moros genannt), einer Gruppe, die nie Kontakt mit weißen Leuten gehabt hatte. Dieses traf nicht auf andere Ayoreos zu, die im Chaco wohnten.

Es geschah wie folgt:

Drei "New Tribes"-Missionare und zwei Söhne bestellten einen Wagen, der in Filadelfia im Chaco gebaut werden sollte, in Vorbereitung für eine Reise von 260 Kilometer, die sie nach Cerro Leon geplant hatten, wo nach Gerüchten die Ayoreos ihren Camp aufgeschlagen hatten. Durch Gottes Fügung war gerade eine andere Gruppe

(Fortsetzung auf Seite 4-1)

Nie Mangel gehabt

"Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen oder seinen Samen nach Brot gehen" (Psalm 37, 25)

In diesem Vers macht der Psalmist eine Beobachtung aus seinem langen Leben. Er schreibt diese Worte, nachdem er schon eine lange Strecke Lebens hinter sich hat. Viele Leser, die genau so lange gelebt haben, moegen Schwierigkeiten haben, aehnliche Worte aus ihrem Leben zu aeussern. Manch einer hat den Krieg miterlebt, weiss auch, was es bedeutet, hungrig zu Bett zu gehen, ist vielleicht sogar behilflich gewesen, die vielen magern Leichen waehrend der Zeit zu begraben. — Die Frage, die dann bei vielen auftreten kann, ist, ob solche Erfahrungen dann Davids Aussage in Zweifel stellen? Widerspricht sich die Wirklichkeit nicht mit dem, was David hier sagt? Bestimmt sind es nicht immer nur die Gottlosen gewesen, die hungerten und an Hunger starben. Doch glaube ich, koennen wir sagen, dass David in einer Zeit lebte, in der sich die Verheissungen mehr auf das Irdische und das Aeussere in dieser Welt bezogen. Bei den heutigen Verheissungen geht es hauptsaechlich um die Staerkung des persoenlichen Glaubens. Die Regel bleibt aber bestehen, dass der Gerechte nie verlassen ist. Ich glaube, wir koennen auch sagen, dass die Gerechten nur sehr selten "nach Brot gehen". Irgendwie haben die immer genug fuer den eigenen Bedarf und es reicht auch noch, um von dem Ihrigen andern zu geben. Moechten wir doch unser Leben in einer Dankbarkeit fuehren, die Zeugnis davon ist, dass wir nicht Mangel zu leiden brauchen. G.F.

Die 68. Tagung

der Kanadischen Konferenz

der MB-Gemeinden
am 6. — 10. Juli 1979
in Richmond, B.C.

(1. Fortsetzung)

2. Behörde für Evangelisation. Der Vorsitzende der Evangelisationsbehörde, Br. Rudy Bartel, stellte die Behördenglieder und Arbeiter vor. Henry Brucks, Exekutivsekretär, berichtete darüber, was in den MB-Gemeinden östlich von Ontario geschieht. Ein Mitarbeiter, Br. Ben Klassen, stellte sich als Delegierter von St. Eustache vor. Er unterrichtet an dem Institut Biblique Laval. Klassen deutete darauf hin, daß der "Funke" für das gegenwärtige "Feuer" in Quebec,

Ernst Dyck berichtet über Gottes Werk in Quebec.

der Dienst von Ernest Dyck gewesen sei, der 1961 die Arbeit begann.

Ernst Dyck berichtete dann weiter über Gottes Werk in Quebec. Als neuer Arbeiter in Quebec wird der Absolvent des MB-Bibelseminars in Fresno, Br. Gerald Janzen aus Kelowna, B.C. antreten. Er wird als Lehrer am Institut Biblique Laval unterrichten.

Henry Brucks schloß seinen Bericht damit ab, daß er den Besuch von Dr. J.A. Toews in seinem Büro, kurz vor dessen Tode schilderte. Br. Toews hatte den Wunsch geäußert, die Gemeinden in Quebec zu besuchen. Leider war es ihm nicht mehr möglich.

Am letzten Morgen der Tagung brachte die Evangelisationsbehörde zwei Empfehlungen vor die Delegation. Die erste war, der kanadischen Regierung die Dringlichkeit vorzustellen, die Quota der asiatischen Flüchtlinge zu erhöhen. Diese Empfehlung wurde zur Annahme vorgeschlagen und angenommen.

Die andere Empfehlung rief lebhafte Diskussion hervor. Die Behörde empfahl, daß die Gemeinden "schnell und freigebig" auf die Flüchtlingssituation reagieren solle und die Gelegenheiten wahrnehmen, um Flüchtlinge zu fördern.

Man fragte, ob es notwendig sei, daß die Gemeinden Flüchtlinge fördern, da sie schon durch das MCC an der Flüchtlingsaktion beteiligt seien. Darauf wurde geantwortet, daß dem MCC geholfen werde, wenn es von den Gemeinden Hilfe in dieser dringenden Angelegenheit erhalte.

Erich L. Ratzlaff, Redakteur der Rundschau, machte darauf aufmerksam, daß wir uns mit der Wurzel des Flüchtlingsproblems, der Regierung von Vietnam befassen sollten, um Druck auf sie auszuüben, daß sie die Leute nicht ins Elend hinausstoße.

Schließlich wurde ein Vorschlag gemacht, die Empfehlungen anzunehmen, und sie wurden darauf mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Herb Neufeld gab dem ausscheidenden Vorsitzenden Rudy Bartel volle Anerkennung für seinen Dienst und er schlug vor, ihm dafür zu danken. Das wurde von den Delegierten durch eine Beifallsrunde zum Ausdruck gebracht.

3. Behörde für höhere Bildung. Der Vorsitzende der Behörde, Br. Abe Konrad, Edmonton, Alberta, erwähnte, daß der im vorigen Jahr beschlossene Neubau eines Mehrzweckgebäudes am MBBC beendet worden sei und mit dem neuen Schuljahr in Gebrauch sein werde. Eine traurige Note brachte das plötzliche Abscheiden von Br. J.A. Toews, Professor am MBBC mit sich, dessen Fehlen besonders stark empfunden wird.

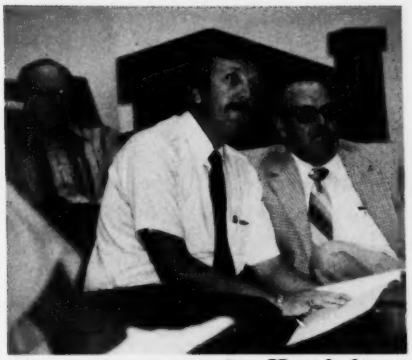
Der Präsident des MBBC, Br. Henry Krahn, gab den Bericht über das verflossene Schuljahr und sagte, daß die Glieder der Fakultät versuchen, den Studenten zu helfen, Fragen zu lösen, die sich während des Studiums ergeben.

James Pankratz, akademischer Dekan, berichtete, daß die Schule eine Auswahl von Kursen zu bieten versuche, welche die Studenten am besten in Gottes Wort einführten und ihnen zeigten, wie sie es in ihrem Leben anwenden könnten.

Mehrere Delegierte sprachen sich anerkennend über das College aus, besonders über den guten Beitrag, den die ehemaligen Studenten in den Lokalgemeinden machen.

Abe Konrad empfahl, daß die Konferenz zwei Prinzipien annehme,

Gesänge verschönerten auch diesmal wieder die Konferenz.



Man verlangt von den Haushaltern, daß sie treu erfunden werden.

für den Fall, daß dem MBBC provinzielle Finanzhilfe angeboten werde. Das erste Prinzip ist, daß die Autonomie der Schule intakt bleibe, was das akademische Programm, Anstellung von Fakultät und Aufnahme von Studenten betrifft. Die zweite Empfehlung war, daß solche Beihilfen keine "funktionelle Abhängigkeit" von Regierungsgeldern hervorrufen sollten, im Fall sie zurückgezogen würden. Beide Empfehlungen wurden angenommen.

4. Bericht der Verwaltungsbehörde (Board of Management).

Drei Fragen beschäftigten die Delegierten nach dem Finanzbericht. Nachdem Br. J. Riediger den Finanzbericht gegeben hatte, wurde dieser diskutiert und angenommen. Die Gesamtsumme des Umsatzes aller Konferenzzweige belief sich auf rund 1.2 Millionen Dollar, wovon $653,842 aus dem Budget kamen, den Rest bildeten andere Einnahmen und Spenden. Neben diesen Summen wurde unsere Missionsarbeit über die BOMAS mit 2.18 Millionen Dollar unterstützt.

Die Frage des "Bethesda Home", einer Institution für geistig unterentwickelte Patienten in Ontario, rief viel Diskussion hervor. Da es jetzt völlig von der Regierung Ontarios unterhalten wird, wollte man wissen, weshalb es nicht an die Ontario MB-Konferenz überwiesen werde. Der Vorsitzende, Br. Bill Fast erklärte, daß die Kanadische Konferenz im Augenblick $160,000 in Bethesda angelegt habe. Nach Erhalt dieser Summe könne eine Übertragung vorgenommen werden.

Die "Donor Foundation" wurde gründlich durchlüftet, obwohl sie schon geraume Zeit ihren Weg durch verschiedene Komitees gemacht hatte und ihr Statut schon mehrere Umänderungen erfahren habe. Kurzgefaßt, soll diese "Foundation" es ermöglichen, größere Beträge für vorherbestimmte Zwecke zu geben, ohne die Kontrolle über die Verwendung zu verlieren. Es wurde geltend gemacht, daß die Spender großer Beträge dadurch einen entscheidenden Einfluß auf die Konferenz erhalten würden. Auch möchte man wissen, aus welchen Quellen die Gelder kommen, die in die "Foundation" fließen würden.

Walter Kehler spricht zu einem Punkt.

Die Glieder der Verwaltungsbehörde gaben sich redlich Mühe, alle Fragen zu beantworten. Als dann mit Stimmzetteln abgestimmt wurde, kam der Vorschlag, die "Donors Foundation" anzunehmen, bei geheimer Abstimmung mit 366 gegen 144 Stimmen durch.

Das Budget wurde dann vorgestellt. Es belief sich auf $746,570, plus $191,890 für Projekte der Generalkonferenz (e.g. das Bibelseminar).

Die einzelnen Behörden erhielten folgende Summen im Budget zugeteilt: Christliche Erziehung — $65,200; Evangelisation — $76,240; Höhere Bildung — $341,960; Verwaltung — $77,270; Publikation — $182,400; und geistliche und soziale Angelegenheiten — $3,500. Die Beiträge pro Glied stiegen von 43 auf 47 Dollar pro Jahr. Das Budget wurde angenommen.

5. Behörde für christliche Erziehung. Dieses Jahr ist der 200. Geburtstag der Sonntagsschule, sagte John Unger, Exekutivsekretär der Behörde für christliche Erziehung der Konferenz in Vancouver. Sie bleibt immer noch ein Hauptzweig der Gemeindearbeit, doch sie ändert sich und bedarf es, sich neue Ziele zu setzen. Die Teilnahme der Erwachsenen an der Sonntagsschule ist die schwache Stelle in vielen unserer Gemeinden.

Mit einem zweiten Arbeiter im Büro der christlichen Erziehung der Kanadischen Konferenz — Ron Penner kam im vorigen Sommer hinzu — hat das Büro einen erweiterten Dienst entwickelt. Er wirkt besonders auf dem Felde der Jugendarbeit, und die Entwicklung eines stärkeren Familiendienst-Programms ist geplant. Eine anhaltende Besorgnis betreffs der Struktur der Behörde für christliche Erziehung kam in Vancouver wieder zum Vorschein. Die Verbindung mit den provinziellen Komitees für christliche Erziehung ist bestenfalls schwach. Es wurde angeregt, daß die provinziellen Vorsitzenden der Komitees für christliche Erziehung automatisch Glieder der kanadischen Behörde sein sollten. Der abtretende Vorsitzende der Behörde, Br. Henry Petkau, begrüßte diesen Gedanken.

6. Die Publikationsbehörde. Der Bericht der Publikationsbehörde nahm die Gestalt eines Bildberichtes an, der von einem synchronisierten Kommentar begleitet war.

(Schluß folgt)

Ron Penner arbeitet mit der Jugend.

Paraguayische Indianergeschichte

(Fortsetzung von S. 1—3)

Moros, diese von der katholischen Mission, in Filadelfia angekommen. Ein junger Mann, Jose, wurde überredet, mitzugehen mit der "New Tribes"-Gruppe, um als Übersetzer zu dienen.

Sich ihrem Bestimmungsort nähernd, entdeckten sie in der Nähe eines Wasserloches die Fußabdrücke der viereckigen Sandalen, die von diesem Stamm getragen werden. Jose, der Übersetzer, rief freundliche Grüße, bis fünf Männer, mit Bogen und Speer bewaffnet, erschienen. Sie setzten eine sehr laute Unterhaltung fort, während die drei Missionare und ihre zwei Söhne besorgt in der Nähe zuhörten, inbrünstig betend, daß die Indianer freundlich sein möchten. Diese 25 Ayoreos beschlossen, nach vielem Reden, daß sie sich an diesem Ort mit den Missionaren niederlassen würden.

Im selben Jahr kam Uejai, ein Häuptling von 400 Ayoreos, um mit der neuangesiedelten Gruppe zu verhandeln, um zu sehen, ob sie ein Teil dieses Camps werden könnten. Seine Leute waren müde vom Umherwandern und sich Verstecken vor ihren Feinden.

Um 1968 trieb die Dürre diesen Camp dazu, dahin umzusiedeln, wo das ganze Jahr hindurch Wasser war. Später wurde dieser Gruppe ein Stück Land, El Faro Moro, gegeben, auf dem sie leben konnte.

Heute nennen sich schätzungsweise 350 Ayoreos Christen, aus einem Stamm, dessen volle Gliederzahl nicht bekannt ist. Die größte geistliche Erweckung unter dem Stamm entstand in 1975, als eine Ayoreo-Gruppe nach El Faro kam und ihnen erzählte, wie Christus ihr Leben verändert hatte. Dieser neue, friedliche Weg gefiel der El Faro-Gruppe, aber der Änderungsprozeß war nicht so einfach. Sie hatten viele Kriege mit anderen Ayoreo-Gruppen geführt, zu einer Zeit jedermann in dem Dorfe tötend, der nicht fliehen konnte. Jetzt wollten sie jedoch mit einer Gruppe Ayoreos Kontakt aufnehmen, die sie früher völlig auszurotten geplant hatten, ihnen friedliche Angebote zu machen, wegen ihres neuen Glauben an Christus. Das war jedoch leichter gesagt als getan.

In 1977 hatten die Indianer genug Geld gesammelt, um ein Flugzeug auf drei Stunden zu mieten, um auszufinden, wo ihre einstigen Feinde jetzt wohnten.

Niedrig über die Hütten ihrer Feinde fliegend, warf die El Faro-Gruppe Geschenke aus dem Flugzeug, ihnen zurufend, daß sie im Frieden kamen. Die Männer auf dem Boden liefen in ihre Hütten und erschienen mit Bogen und Pfeil bewaffnet, bereit, sie auf das niedrigfliegende Flugzeug abzuschießen. Ihr Federschmuck stand gerade nach oben, ein Zeichen der Feindseligkeit und des Krieges.

Indianerfrauen bemühen sich, geschickt zu werden, um mit den Zeiten mitzukommen.

Das Flugzeug kehrte am nächsten Tag zurück, doch die Indianer waren geflohen, bis auf den letzten Mann. Erst zwei Jahre später mietete eine andere Expedition von der El Faro-Gruppe ein Flugzeug, und es gelang ihnen zu entdecken, wo die Ayoreos wohnten, in der Nähe von Cerro Leon. Zu Fuß gehend durch die folgenden drei Wochen, mit unzureichenden Vorräten an Nahrung und Wasser, und von den Wunden leidend, die von den schrecklichen Dornen gerissen wurden, die im Busch gedeihen, waren sie bereit aufzugeben, als sie zu einem ausgelöschten Feuer kamen, mit dem Körper eines Ameisenfressers darauf.

Plötzlich auf diesen Camp stoßend, riefen die Trecker aus: "Wir kommen im Frieden!" Sie traten behutsam näher, legten ihre Waffen nieder und boten ihnen Geschenke an.

Die jungen Krieger im Camp, die argwöhnisch waren, erhoben jedoch ihre Speere, aber auf ein Wort des Häuptlings legten sie dieselben wieder hin, obwohl zaudernd.

Die Besucher fingen an, die Hände der Leute im Camp zu schütteln und erklärten, daß dieses ein Symbol der Freundschaft sei, das sie von zivilisierten Leuten gelernt hatten.

Der Häuptling Ojoide sagte, daß er glücklich sei, Frieden zu haben. Er gab zu, als er plötzlich die Besucher erscheinen sah, da habe er gedacht: "Dies ist der letzte Tag, an dem meine Knochen mich jemals mehr schmerzen werden!"

Die Besucher luden den ganzen Camp ein, sie nach El Faro zu begleiten. Es war ein langer zehntägiger Marsch. Sie wurden freudig begrüßt und willkommen geheißen, sich dem Dorf anzuschließen. Die neue Gruppe bestand aus elf Männern mit ihren Frauen und einer unbestimmten Anzahl von Kindern.

* * *

Diese Erzählung aus der Indianergeschichte im Chaco von Paraguay wurde in Auszügen dem Mennonblatt entnommen, das in Filadelfia im Chaco gedruckt wird. Es ist nur ein Kapitel in der spannenden Indianergeschichte in Paraguay.

Im Chaco selbst sind ein halbes Dutzend Indianerstämme, die etwa 11,400 Glieder zählen. Von diesen sind 2,000 getaufte Glieder einer Gemeinde. Diese stehen 16,000 Personen von mennonitischem Hintergrund gegenüber, die in Paraguay leben, von denen die Hälfte getauft ist. (Im Chaco selbst ist das Verhältnis der Indianer zu Europäern etwa 1:1.)

Die Arbeit unter den Indianern begann mit Freiwilligen aus den verschiedenen Mennonitenkonferenzen, unter dem Namen "Licht den Indianern", im Jahre 1935. Der Missionsdienst der MB-Gemeinden ist eine der diese Arbeit unterstützenden Agenturen.

Hillsboro erhielt in den früheren Jahren den Beinamen "Hilfsbüro".

(Fortsetzung folgt)

Dr. G.W. Peters wieder in Fresno.

G.W. Peters als Beigeordneter Professor

Die Administration des Seminars in Fresno freut sich bekanntzugeben, daß Dr. G.W. Peters der Fakultät des Seminars beigetreten ist als beigeordneter Professor auf dem Gebiet der Weltmission.

Dr. Peters war Dekan und Professor der Theologie und der Mission, als das Seminar in 1955 gegründet wurde. Er blieb in dieser Stellung bis 1959. Dann diente er als Pastor der MB-Gemeinde in Buhler, Kansas. Von 1961 bis 1977 war er Professor für Weltmission und Vorsitzer dieser Abteilung in dem Dallas Theological Seminary in Dallas, Texas.

Dr. Peters hat den Mennoniten Brüdergemeinden in Forschungsarbeit als Glied der Board of Missions/ Services von 1943-1978 gedient. Gegenwärtig ist er der Internationale Berater für die USA in dem Zentrum für Weltmission in Pasadena, Californien und Akademischer Direktor des Seminars für höhere Bildung der Missionare in Bad Liebenzell, Deutschland.

Dr. Peters hat mehrere Bücher geschrieben unter diesen auch **Eine biblische Theologie der Mission** neben vielen Aufsätzen. Die Administration des Seminars und die Fakultät heißen Dr. Peters Willkommen zu seinem weiteren Dienst am Seminar und auch in der Bruderschaft.

Elmer A. Martens

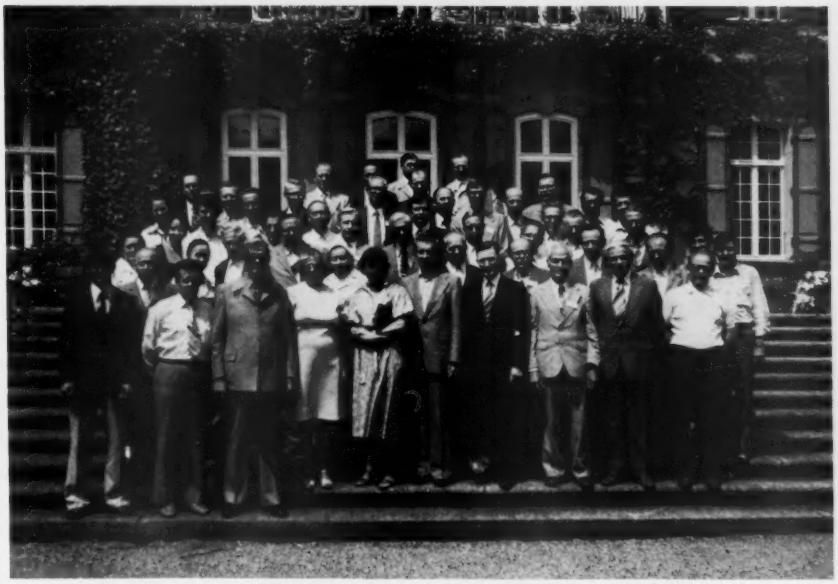
J.J. Toews nach Europa

J.J. und Lena Toews reisten am 29. Mai 1979 auf einen einjährigen Einsatz nach Europa ab. Ihre Anschrift ist: Ringstraße 45, D-5450 Neuwied 1, West Germany.

Toews ist kein Neuling auf der europäischen Szene. Er ist schon öfters eingeladen worden, Bibelseminare durchzuführen, und er hat an der Bibelschule auf dem Bienenberg in Sommerkursen unterrichtet.

Toews hat Einladungen, nach Luxemburg und Deutschland zu Predigerkursen, Bibelkonferenzen, Familien-Vertiefungsfreizeiten, und er hat Aufforderungen von mehreren Umsiedlergruppen, unter diesen Leuten Versammlungen abzuhalten. Er wird Gastdozent an mehreren theologischen Instituten sein. Vom 1. September bis Ende Januar 1980, wird er der MB-Gemeinde Neuwied an Wochenenenden dienen, und während der Woche in anliegenden Gemeinden Bibelkonferenzen abhalten. Die Gemeinde Neuwied hat noch keinen vollzeitigen Pastor, Roland Marsch zu ersetzen, der diesen Sommer nach Kanada zurückkehrt und Pastor der North Kildonan MB-Gemeinde in Winnipeg sein wird.

Toews bittet um Fürbitte für, wie er es nennt: "einen erschreckenden Arbeitsplan, weit über unsere Fähigkeiten, die Bedürfnisse zu befriedigen. Nur durch Gottes Gnade und die fürbittende Unterstützung unserer Heimatgemeinden wagen wir uns an diese Aufgabe heran. Möge Gott, der uns diese Verantwortung anvertraut, nicht enttäuscht werden!"



Prediger- und Bibelkonferenzen mit J.J. Toews in Europa.

Aus dem Inhalt

Tagung der 68. Konferenz	S. 2
Nachrichten	S. 6
Gottes Hand	S. 8
Franz C. Thiessen	S. 9
50 Jahre Yarrow	S. 12
Umsiedlerbetreuung	S. 13
Frauen und Familiendienst	S. 14
50 Jahre Fernheim	S. 15
Ein wichtiges Vorhaben	S. 16
Predigt von G.D. Huebert	S. 18
Missionsnachrichten	S. 19
Ein Traum wurde Wirklichkeit	S. 22
Aus den Gemeinden	S. 24
Nachrufe	S. 26
Aus aller Welt	S. 30

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurueckerstattet, wenn dieses ausdruecklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im Voraus zahlbar: $10.00. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Ein Wort bezüglich des neuen Schriftleiters der Mennonitischen Rundschau

Als Publikationsbehörde der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüder-Gemeinden empfehlen wir hiermit unseren neuen Schriftleiter, Bruder Abe Schellenberg, den Lesern der **Mennonitischen Rundschau**.

Bruder Schellenberg übernimmt die Arbeit als Schriftleiter, nachdem er viele Jahre als Lehrer gedient hat. Es ist nicht leicht, die richtige Person für diesen Posten eines deutschen Familienblattes in einem englisch-sprechenden Lande zu finden. Daher sind wir sehr dankbar, daß Bruder Schellenberg sich willig erklärte, die Arbeit als Schriftleiter anzunehmen.

Der neue Schriftleiter ist wohl vielen Lesern bekannt. Als Lehrer und auch als Prediger hat Bruder Schellenberg bewiesen, daß er die Gaben hat, ein erfolgreicher Schriftleiter zu werden.

Wir empfehlen Bruder Schellenberg unsern Lesern zur Unterstützung durch Ermutigung in seinem Dienst und durch Fürbitte in dieser verantwortungsvollen Arbeit.

Es ist ja nicht leicht, in einem Familienblatt alle Leser immer zu befriedigen. Da jeder Leser seine Meinung und Gefühle hat, ist es unmöglich, daß die **Rundschau** jedem Leser jedesmal das bieten kann, was er wünscht. Wir bitten jedoch, daß Leser durch Briefe an den Schriftleiter ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern. Eine positive Einstellung durch Anerkennung, wie auch durch aufbauende Kritik wäre in solchen Briefen nützlich. Die Arbeit eines Schriftleiters kann sehr einsam werden, wenn er niemals von seinen Lesern hört.

Sollte etwas von besonderem Interesse für viele Leser in Eurer Gemeinde oder in Eurer Umgebung stattfinden, dann informiert bitte den Schriftleiter darüber. Eine Beobachtung muß jedoch diesbezüglich gemacht werden. Es ist nicht möglich, daß alles, was dem Schriftleiter geschickt wird, gedruckt werden kann.

Bruder Schellenberg wünschen wir hiermit Gottes Segen und viel Freude als Schriftleiter.

Die Publikationsbehörde
der Kanadischen Konferenz
der Mennoniten-Brüder-Gemeinden

John G. Diefenbaker gestorben

Am Donnerstag, dem 16. August 1979, kam in den frühen Morgenstunden über das Radio die Nachricht, daß der ehemalige Premierminister Kanadas, John George

Nachrichten

— Am 12. August wurde der erste Spatenstich zum Bau des Neuen Mennonite Educational Institute in Clearbrook, B.C. gemacht.

— Das Fürsorge-Komitee der MB-Konferenz in B.C. gibt bekannt, daß die Ordination von George und Leona Anastasiades (Griechische Evangelisch-Christliche Kirche) um 7 Uhr abends, am 19. August 1979 in der Willingdon MB-Gemeinde stattfinden soll. Die Ordination wird auf Empfehlung der Behörde für Church Extension hin ausgeführt.

— Am 2. September findet die Einsetzungsfeier für die Geschwister Corny Braun in der Port Rowan MB-Gemeinde statt.

— **Bekanntmachung:** Die Brüder Vernon Wiebe, Henry Brooks und C.C. DeFehr gedenken gewisse Missionsfelder in Afrika zu besuchen. Sie fahren am 29. August ab und kommen am 26. September zurück. Auf dieser Reise gedenken sie Botswana, Lesotho, Zaire und andere Stellen zu besuchen. Auf dem Rückwege werden Henry Brucks und C.C. DeFehr vier Tage in Portugal anhalten.

Die Reise soll im Interesse der Mission gemacht werden. Arbeit, die gegenwärtig getan wird, und auch mögliche weitere Arbeit in den Missionsfeldern, soll erörtert und abgeschätzt werden. Die Brüder empfehlen sich der Fürbitte zu einer erfolgreichen Arbeit und zu einer glücklichen Reise.

— Die Senior Citizens der Central MB-Gemeinde, Winnipeg, planen am 25. August eine Reise zum Peace Garden, Manitoba.

— Die Coaldale MB-Gemeinde sucht nach einem Kirchenwärter. (Siehe Anzeige)

— Vorarbeit zur Gründung der dritten Gemeinde in Wien soll unternommen werden, meldet die Behörde für Missions/Services. Die erste ist die Tulpengasse-Gemeinde. Die zweite, Florisdorf, wurde im letzten Herbst angefangen. Man plant auch für höhere theologische Bildung der Gemeindeleiter. Abe Neufelds betonen besonders die Bedeutung der Heranbildung von örtlichen Gemeindeleitern, zur weiteren Ausbreitung des Gemeindewesens in Wien. Betet für diese Arbeit.

— R. und M. Wurmbrand haben in einer schriftlich veröffentlichten Aussage bestätigt, daß ihre Beschuldigungen gegen L.J. Bass und Stefan Bankov unwahr sind. Mit dieser Aussage bestätigen die Wurmbrands, daß kein Grund zu ihrer Beschuldigung da war, und daß sie dieselbigen zurückziehen.

— Katie Funk-Wiebe hat ein neues Buch herausgegeben: **Good Times with Old Times**. Dieses Buch soll denen behilflich sein, die unerfahren im Schreiben sind, die aber Vergangenes festhalten möchten, zum Nutzen für die Nachkommenschaft. Das Buch wird von Herald Press herausgegeben und kostet $6.90 in Canada.

— Zu Besuch bei der Christian Press war Daniel Janzen aus Rußland, Orenburger Gebiet, aus dem Dorf Donskoj. Sie sind dankbar für die freundliche Aufnahme in Kanada. Ihr Wunsch für uns: "Gott gebe Euch viel Barmherzigkeit, Frieden und Liebe." (Juda 2)

— Bruder H.H. Voth, langjähriger Pastor der Portage Avenue MB-Gemeinde, hat von seinem Dienst an der Gemeinde als Pastor resigniert.

— Was macht man mit christlichen Blättern, nachdem man sie gelesen hat: Decision, Good News Broadcaster, Moody Monthly, Young Ambasador, usw? Das Missionskomitee der MB-Gemeinde von Virgil sammelt sie von den Gliedern der Gemeinde, um sie weiter zu verbreiten.

Diefenbaker in seinem Heim in Ottawa, im Alter von 83 Jahren einem Herzschlag erlegen sei.

Seine Leiche wurde am folgenden Tage im Parlamentsgebäude aufgebahrt, dann wurde sein Sarg mit dem Sarge seiner Frau Olive mit einem Sonderzuge nach Saskatoon gebracht, wo die Beisetzung beider im Diefenbaker-Zentrum stattfand.

John G. Diefenbaker, Rechtsanwalt, Premierminister Kanadas von 1957 bis 1963, wurde am 18. September 1895 in Neustadt, Grey County, Ontario, als Sohn von Thomas Diefenbaker, einem Lehrer, und Mary Florence Bannerman geboren. Die Familie zog 1903 nach Saskatchewan, wo sie in der Gegend nördlich von Saskatoon eine Heimstätte aufnahm.

Dann zogen die Diefenbakers im Jahre 1909 nach Saskatoon, wo John die Hochschule und die Universität besuchte und als Rechtsanwalt studierte. Im Jahre 1919 eröffnete er seine Praxis in Wakaw, Sask., und zog später nach Prince Albert, Saskatchewan.

Früh betrat er die politische Laufbahn, wurde 1940 als Abgeordneter der Konservativen nach Ottawa gesandt. 1956 wurde er Leiter der Progressiv-Konservativen Partei. Unter seiner Leitung gewann diese Partei, nachdem sie 22 Jahre in der Opposition gewesen war, die Wahl im Jahre 1957 und bildete eine Minderheitsregierung. Im nächsten Jahr wurde eine Neuwahl anberaumt, und Diefenbakers Partei erhielt eine sehr starke Mehrheit. Doch 1962 verlor sie diese Mehrheit, und 1963 wurde sie von den Liberalen unter Lester B. Pearson geschlagen; erst dieses Jahr gewannen die Progressiv-Konservativen wieder eine Wahl; sie bildeten eine Minderheitsregierung unter Premierminister Joe Clark.

John G. Diefenbaker war deutscher Herkunft, der erste Premierminister, der nicht angelsächsischer oder französischer Abstammung war. Seine Menschenrechts-Gesetzgebung hat ihn bei allen ethnischen Minderheiten in Kanada sehr beliebt gemacht. Sie betrauern sein Abscheiden. Eine Ära ist mit ihm zu Ende gegangen. E.L.R.

— In dieser Jahreszeit fahren viele Missionsarbeiter auf ihre Felder. Da sollten wir beten, daß sie glücklich reisen möchten, schnell die Sprache lernen könnten, und daß sie sich auch schnell einleben möchten.

Adressenwechsel: Alte Adresse: Misses Anna und Helen Epp, Tabor Home, Clearbrook, B.C. Neue Adresse: 32910 Brundige, Abbotsford, B.C. V2S 1N2

— Am 17. August 1979, um 2,30 nachmittags, feierten Geschwister H.G. Thielman ihre Goldene Hochzeit in der Clearbrook MB-Kirche. Das Programm wurde im oberen Versammlungsraum der Kirche abgehalten und ein folgendes Mahl wurde unten verabreicht.

— Die Frau des aus der Sovietunion verwiesenen Baptisten Georgi Vins ist zu ihrem Mann in den Staaten gekommen. Mit ihr kamen fünf Kinder, die Mutter, und eine Nichte.

— Peter Penner, Professor an der Mount Allison Universität in New Brunswick, wird während seines Sabbatjahres in Surrey, England, studieren.

— Bert und Evelyn Reimer von Morden gehen auf drei Jahre nach Maseru, Lesotho als MCC Arbeiter. Sie haben früher schon zwei Termine als MCC Arbeiter in Nigerien und Jamaica zugebracht.

— Gerry Ediger ist von den Ontario Mennoniten Brüdergemeinden zum Direktor für Dienst an den Studenten ernannt worden. Er ist Absolvent des Seminars, Fresno.

— Eine Konferenz für alleinstehende Personen sollte in Fort Qu'Appelle, Saskatchewan vom 5.-8. August stattfinden. Die Konferenz wurde von der Erziehungskommission der Allgemeinen Konferenz geplant.

— Kenneth Epp, Herbert, Saskatchewan, wird ab den 1. September Pastor der hiesigen Mennonitengemeinde. Epp kommt von Coaldale, Alberta und ist Absolvent des Briercrest Bible Institute, Caronport, Saskatchewan. Er ist mit der ehemaligen Mary Dueck verheiratet. Das Ehepaar hat zwei Kinder.

— Der Schülerrat des Rosthern Junior College hat eine namhafte Spende, einen Teil der Einnahmen seines Arbeitstages, für den Flüchtlingsfonds der drei Ortsgemeinden Eigenheim, Tiefengrund und Rosthern gestiftet.

— Zum 8. September wird in Waldheim, Saskatchewan, in der Kirche der Zoar Gemeinde eine Sondertagung der Konferenz der Mennoniten in Saskatchewan geplant. Thema der Tagung: Freizeitentwicklung und Geländeausbau für Freizeiten.

— Ält. Jacob und Frau Anne Harms, Winnipeg, begaben sich am 6. August auf eine einmonatige Afrikareise. Bei dieser Gelegenheit wollen sie ihren Kindern, Eric und Kathy Fast, die in Sambien als MCC-TAP-Freiwillige tätig sind, einen Besuch abstatten. Br. Harms ist gebeten worden, die MCC Arbeiter in Sambien und Malwi offiziell zu besuchen. Auf der Rückreise werden Geschw. Harms Frankfurt, London und Basel besuchen.

— Am 2. Juli war Dr. Hans E. Epp auf der Leprastation Km 81. Er war eingeladen worden, über die Möglichkeit und die Notwendigkeit für ein spezielles Programm zur Bekämpfung der Tuberkulose zu sprechen. (Mennoblatt)

— Die Paraguayische Konferenz der Brüdergemeinde führte in der Woche vom 9.-13. Juli im Gebäude des I.B.A. eine Arbeiterrüstzeit durch. Man teilte sich für die Nachmittage in Arbeitsgruppen: Gemeindearbeiter, Jugendarbeiter und Missionsarbeiter. Am Vormittag legte Prediger Daniel Wirsche aus Montevideo den 2. Timotheusbrief aus,

(Fortsetzung auf S. 31—2)

Gottes Hand

Bilder aus dem Leben

von J.B.W.

(2. Fortsetzung) Und diese Gedichte deklamierte er oft zu Hause in der Sommerstube in der Abendzeit, bis die Brüder schalten, weil sie schlafen wollten. Aber der Junge, der in einem christlichen Hause geboren und auferzogen war, christlichen Unterricht genossen hatte, fand weiterhin kein Interesse an der christlichen Lehre. Die Bibelkunde nahm er höchst selten zur Hand.

Nach drei Jahren beendigte Hans den Kursus der Zentralschule. Er hatte ein gutes Wissen erlangt, wollte aber noch weiter studieren. Durch Privatunterricht wollte er sich das Reifezeugnis erwerben, welches ihm dazu das Recht geben würde, in die Universität einzutreten. Dazu aber mußte er zur Stadt fahren, wo der Unterricht und Kost und Quartier sehr teuer kamen. Vater konnte ihm das nötige Geld nicht vorstrecken. Nach langem Zaudern borgte er für seinen Sohn das nötige Geld.

So begab sich Hans zur Stadt Melitopol und begann sein Studium. Er gönnte sich keine Ruhepause; nur zu Weihnachten fuhr er nach Hause, um dort die Ferien zu genießen. Auch im Jahre 1907 fuhr er zu Weihnachten nach Hause, wo ihn schon auf dem Hof seine Schwester begegnete, begrüßte und sagte:

"Gehe nicht in Mutters Stube. Dort ist der Arzt. Mutter ist sehr krank." So ging er denn in die anderen Stuben des Hauses, wo er seine Geschwister traf und sich mit ihnen eine Weile unterhielt. Schließlich nahm er seine Sachen, um sie in die Sommerstube zu tragen. Er öffnete die entsprechende Tür, schaute in die Stube und sah sogleich seines Bruders Flinte an einem Nagel hängen. Hans hatte großen Gefallen an Schießgewehren und hob sogleich die Flinte vom Nagel. Er merkte nicht, daß sie geladen war, denn es war schon dunkel in der Stube geworden. Jetzt fehlte ihm nur noch ein Ziel, worauf er die Flinte richten konnte.

Zu der Zeit stand Jakob Dueck aus Blumenort mit seinem Fuhrwerk auf dem Hof. Er wartete auf den Arzt, den er mitnehmen wollte. Gemächlich saß er auf dem Hintersitz des Wagens und lehnte sich an die Ecke. Sein Kopf war für Hans eine Zielscheibe. Er hob das Gewehr, zielte genau nach Duecks Kopf. Schon wollte sich der Finger krümmen. Da griff die Hand des Herrn ein. Ein Gedanke durchzuckte Hans; warum auf einen Menschen zielen?, sagte er sich. Er wandte das Gewehr der Tür zu, drückte ab. Ein lauter Knall, und Pulverdampf erfüllte die Stube! Hans sah noch im selben Augenblick, wie Dueck und seine Pferde hoch aufscheuten. Dann stellte er die Flinte zur Seite.

Der laute Knall war auch von anderen im Hause gehört worden. Sie kamen hinzu. Hans stand erbleicht und lehnte sich am Tisch. Der Bruder Peter aber schalt ihn aus.

"Warum mußtest Du die Flinte nehmen? Kontest Du nicht sehen, daß sie geladen war?" Hans eilte zur Hintertür des Hauses hinaus. Er ging und schrie laut: "Niemals mehr im Leben werde ich eine Flinte zur Hand nehmen, niemals mehr ein Schießgewehr berühren!"

Als die Ferien zu Ende gingen, machte sich Hans reisefertig. Er ging auch zur Mutter, um Abschied zu nehmen. Diese war sehr schwach, richtete sich aber auf, umarmte ihren Sohn und sagte: "Hans, Du wirst mich in diesem Leben nicht wiedersehen. Aber ich werde im Himmel auf Dich warten. Und ich werde warten, bis Du kommst!"

Hans fuhr ab und setzte sich wieder an seine Arbeit. Aber er konnte nicht wie früher ungestört arbeiten. Seine Gedanken kehrten immer wieder zu den jüngst vergangenen Tagen zurück.

"Wo würde ich jetzt sein, hätte ich Dueck erschossen? Im Gefängnis; vielleicht müßte ich mein Leben in Sibirien verbringen."

Auch der bedenkliche Zustand seiner Mutter machte ihm viele Gedanken. Jetzt fing er wieder an zu beten. Die Tage vergingen, und am 30. Januar 1908 betrat Ohmke Goossen die Stube, in der Hans wohnte. Er grüßte kurz, setzte sich und sagte: "Ich bin mit einer Nachricht zu Dir gekommen. Deine Mutter ist sehr krank. Nein, in Wahrheit gesagt, sie ist gestorben."

"Meine Mutter? Gestorben?"

"Ja, heute, früh morgens starb sie. Und ich bin gekommen, Dich nach Hause zu bringen."

Das war eine traurige Fahrt. Sobald das Fuhrwerk auf dem Hof hielt, stieg Hans ab, ging stracks in Mutters Stube. Da stand das Bett. Es war leer. Mutter war nicht mehr da, und der Sohn mußte weinen.

Nach dem Begräbnis begab sich der Sohn wieder in die Stadt. Doch was sollte er dort tun? Er war unfähig zur Arbeit. Der Tod seiner Mutter hatte ihn viel härter getroffen, als einstmals das Sterben seines Freundes. Ja, der Tod stand, wie eine dunkle Nacht ständig vor seinem Herzen. Aussichtslos? War es aussichtslos, als einst am Anfang, als die Erde wüst und leer und finster war, und der Geist Gottes über den Gewässern schwebte und der Erde die Möglichkeit gab, den Ruf nach Licht und Leben zu hören?

Hans weilte nicht lange in der Stadt. Er nahm seine Sachen zusammen und fuhr nach Hause.

Der Vater war unzufrieden. "Du hast gelernt und gelernt, viel Zeit und Geld gebraucht, und jetzt wirfst Du alles in den Graben!"

Hans antwortete nicht. Was sollte er auch sagen? Am liebsten war er allein und hing seinen Gedanken nach. An früher dachte er zurück, als ihn als Knabe das himmlische Licht erleuchtet hatte. Er sehnte sich nach Licht.

Einmal stand er auf dem Hinterhof und schaute der untergehenden Sonne nach. Sie sank tiefer und tiefer, bis der letzte Strahl verblich. Dann eilte Hans in den Stall, nahm das Reitpferd, den Schimmel, den guten Renner, und ritt der Höhe zu. Schnaufend und keuchend kamen sie auf der Höhe an. Von dort aus wollte Hans die untergehende Sonne noch einmal sehen. Doch vergebens. Nur das Abendrot rötete den Himmel. Verdrossen wandte Hans das Pferd und ritt zurück.

(Fortsetzung folgt)

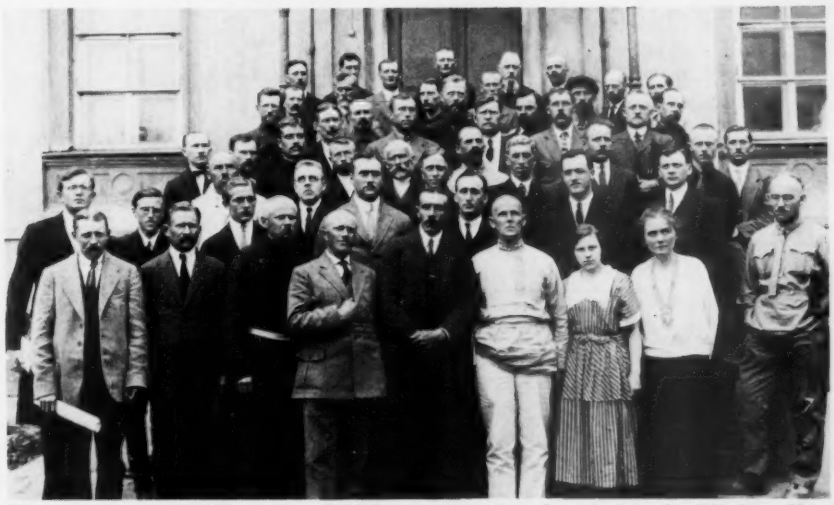
Franz C. Thiessen
Lehrer und Prediger

von Frau H.F. Klassen

(3. Fortsetzung) Da begann er gleich mit einem Chor der Jugendlichen und sang in den sonntäglichen Andachten. Dort feierten die Mennoniten auch das 400jährige Jubiläum des Täufertums der Mennoniten, ein erstmaliges Ereignis.

Die Regierung hatte eine neue ökonomische Politik eingeschlagen. Das Privateigentum, wie Häuser, wurde zurückgegeben, man konnte sie sogar verkaufen. Der Handel blühte auf, der Landwirtschaftliche Verein machte gute Fortschritte. In Moskau im Büro liefen alle Fäden aus den mennonitischen Ansiedlungen außer der Ukraina zusammen.

Behörde und Angestellte des Allrussischen Mennonitischen Landwirtschaftlichen Vereins in Moskau 1925.



Vertreterversammlung des All-Mennonitischen Landwirtschaftlichen Verbandes Moskau, 1925.

Saatgetreide und andre landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurden vermarktet, die Kooperativen in den Ansiedlungen bezogen ihre Ware durch den Verein.

Es gelang F. Thiessen, sein Haus in Dawlekanowo zu verkaufen und die Reise nach Kanada für 8 Personen zu bezahlen. Großmutter Wieler-Martens gehörte zur Familie. Außer Kaethe waren 4 jüngere Geschwister, Lydia, Irene, Martha und Viktor.

Am 1. August 1925 landete Familie Thiessen in Quebec. Es ging nun im Immigrantenzug zuerst bis Winnipeg, wo wir uns bei Bekannten einige Tage aufhielten. Hier trat nun die wichtige Frage an ihn heran: "Was soll ich hier in Kanada tun? Womit werde ich mein Brot verdienen? Farmer bin ich nicht."

Physische Arbeit kam nicht in Betracht wegen eines Herzschadens. Wo könnte er als Lehrer wirken? Er beherrschte die englische Sprache nicht. In der Großstadt sah er keine Möglichkeiten. Es gab für ihn einen großen Kampf, bis er es dem Herrn überlassen konnte. Der würde die offene Tür finden.

So fuhr die Familie weiter bis Hepburn, Sask., zu Verwandten. F. Thiessen fuhr nach Rosthern, wo die Board of Colonization war, und stellte sich Ältesten David Toews als Vertreter von Moskau vor. Da öffnete der Herr wunderbar die Tür.

Chor in Moskau 1925.

Er erhielt das Angebot, an der Rosthern German-English Academy als Lehrer für Deutsch und Religion zu unterrichten. In den Gemeinden in Kanada war der Gottesdienst durchweg in Deutsch. Im ersten Jahr war der Termin nur für 6 Monate. Er war froh und dankbar, wieder im geliebten Beruf zu wirken. Der Herr hatte wieder Gebete erhört.

Außer ihm waren noch 2 jüngere Lehrer an der Schule: C.D. Penner, Prinzipal und Abe Friesen. Als erfahrener Lehrer half er, den Lehrplan für Religion und Deutsche Sprache auszuarbeiten. Die Schulzeit verlängerte sich in diesen Fächern bis Ende des Schuljahres. Zusammen mit C.D. Penner stellten sie einen Katalog für die Schule her, der

Lehrer und Schüler der German-English Academy, Rosthern, Saskatchewan 1925-26.

an Schulfreunde und Gemeinden versandt wurde. Es wurde besonders das Ziel der Schule, den Schülern eine christliche Bildung zu bieten, betont. Die Bedingungen der Aufnahme, Schulgeld und andere Spesen, Namen der Lehrer und Schulbehörde, auch die speziellen Fächer, außer den Anforderungen der Bildungsbehörde von Saskatchewan waren enthalten. Das Ziel war, mennonitische Lehrer für unsere Schulen auszubilden, die nicht nur dem Landesgesetz gerecht werden, sondern den Kindern Religion und deutschen Sprachunterricht bieten konnten. F. thiessen unterrichtete Altes und Neues Testament, Bibelkunde, Kirchengeschichte; Katechismus wurde erklärt und auswendig gelernt. Gesang und Musik wurde gepflegt, man war sehr empfänglich

Familie Thiessen in Moskau 1925: Lydia, Mutter mit Viktor, Kaethe, Irene, Vater und Martha.

dafür. Der Willige Helferverein, bestehend aus Mädchen aus der Schule und aus der Stadt, veranstaltete einen Ausruf; der Erlös ging für ein Klavier für die Schule. Er organisierte den Schülerchor und mit Hilfe der besten Sänger in Rosthern brachten sie geistliche und Volkslieder, und mit der Zeit sogar das Oratorium "Paulus" von Mendelssohn. Bald hatte er auch einen Gemeindechor und wirkte in der Sonntagsschule der Jugendklasse, die Raumes halber in der Academy stattfand. Nachher ging man dann zur Kirche.

Auf einer Konferenz der Mennoniten in Kanada, die in der Gegend von Rosthern stattfand, trug er den "Paulus" vor. Die Konferenz war sehr erbaut über den Fortschritt der Musik und des Gesanges in ihrer Schule. Sieben Jahre arbeitet er an der German-English Academy.

Die finanzielle Lage der Schule verschlechterte sich durch die Mißernten und die Depression, so daß das Gehalt der Lehrer nicht zur Zeit ausgezahlt werden konnte. Er entschloß sich 1932 den Wohnort nach Winnipeg zu verlegen und vielleicht an einer Bibelschule zu arbeiten. Pred. A.B. Peters hatte 1930 mit Abendunterricht angefangen. Eine Tagesschule kam auch jetzt nicht zustande.

Es arbeiteten viele Mädchen in der Stadt, die gern Abendkurse nehmen wollten. An den Donnerstagabenden, wenn sie frei waren, wurden in der Nordend MBG an College Ave., in zwei Klassen unterrichtet. Prediger Peters, F. Thiessen und Esther Horch, die Englisch unterrichtete, waren die Lehrer. Diese Bibelschule währte bis 1939; sie wurde von einem Bibelschulverein unterstützt.

Die Gemeinden in Winnipeg hatten Deutsche Sonnabendschulen für die Kinder eingerichtet, damit sie die Sprache nicht verlieren sollten; waren doch die Andachten alle in Deutsch.

(Fortsetzung folgt)

Lehrer F.C. Thiessen in Rosthern 1926.

Abschiedsworte an Bruder Erich Ratzlaff

Im Namen der Publikationsbehörde der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüder-Gemeinden möchten wir noch einmal unseren herzlichen Dank aussprechen für den treuen, gewissenhaften Dienst unseres Bruders Ratzlaff als Schriftleiter der **Rundschau**. Wir wissen wohl, daß es nicht leicht ist, in den Mitteljahren den Wechsel vom Lehrerberuf zum Schriftleiter eines Familienblattes zu machen und eine befriedigende Arbeit zu leisten.

Manche von uns erinnern sich noch wohl, wie, als Bruder Ratzlaff vor zwölf Jahren die Arbeit als Schriftleiter übernahm, ein Hauch neuen Lebens ins Blatt kam. Besonders erwähnenswert wären die gediegenen Leitartikel, die unser lieber Bruder Editor während dieser Zeit geschrieben hat. Begründet auf Gottes Wort, mit gutem deutschen Wortschatz, und in einem klaren Stil hat unser Editor wöchentlich während der Jahre (nur im letzten Jahr einmal in zwei Wochen) die Grundprinzipien des Wortes Gottes, wie auch die Lehre unserer Gemeinschaft in seinen Leitartikeln hochgehalten.

Während dieser Zeit ist unser Bruder Schriftleiter auch immer bemüht gewesen, auf die Wünsche der verschiedenen Leser zu reagieren. Manche Leser werden sich noch an den Fragebogen erinnern, den Br. Ratzlaff am Anfang seiner Tätigkeit als Schriftleiter manchen Abonnenten zusandte, um über die Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche der Leser informiert zu werden. Auf aufbauende Kritik des Blattes von der Publikationsbehörde, wie auch von den Lesern, hat Bruder Ratzlaff positiv reagiert und versucht, nach Möglichkeit Verbesserungen einzuführen. Während des letzten Jahres hat unser Schriftleiter mit viel Denken und Planen das neue Format, über das sich viele Leser anerkennend ausgesprochen haben, eingeführt.

Auch auf den Sitzungen der Publikationsbehörde haben wir den nüchternen, gut durchdachten Rat unseres Bruders oft geschätzt. Seine Beiträge auf diesen Sitzungen waren immer mit Humor und "Salz" gewürzt.

Manche Leser der **Rundschau** werden sich erinnern, wie schon vor zwölf Jahren Befürchtungen über das Sterben des Blattes geäußert wurden. Bruder Ratzlaff hat durch tüchtige, gewissenhafte Arbeit die Lebenszeit der **Rundschau** um zwölf Jahre verlängert.

Es sind gute Jahre gewesen, in denen Bruder Ratzlaff unserer Gemeinschaft als Schriftleiter und somit auch als Lehrer gedient hat. So möchten wir ihm als Publikationsbehörde das Wort aus Daniel 12, 3 zurufen: "Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich."

Wir danken unserem Bruder Ratzlaff noch einmal für seinen treuen Dienst als Schriftleiter der **Mennonitischen Rundschau** und wünschen ihm Gottes tägliche Gnade, weitere Gesundheit und viel Segen in seinem Ruhestand.

Die Publikationsbehörde der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden.

Die Konferenz dankt Erich Ratzlaff

Die folgende Resolution wurde von Br. Victor Toews, Glied des Resolutionskomitees, geschrieben und vorgelesen. Die Konferenz erwiderte mit einer Beifallsrunde.

Seit 1967 diente Br. Erich Ratzlaff der Konferenz der MB-Gemeinden als Redakteur der Mennonitischen Rundschau. In dieser Zeit hat er sich mit allen seinen Gaben kräftig und selbstlos der Arbeit geweiht. Es war ihm immer darum zu tun, eine tüchtige und saubere Arbeit zu liefern. Seine Arbeit ist mit Erfolg gekrönt worden. Wo mancher schon im Stillen dachte, oder es sogar halblaut aussprach, daß die Mennonitische Rundschau, der über 100jährige Greis, schon für den Friedhof fertig sei, so steht das Werk heute in voller Blüte und Manneskraft da. Das verdanken wir, nebst Gott, unserem lieben Bruder.

Br. Ratzlaff hatte immer ein warmes Herz für die Gemeinde. Dabei dachte er aber nicht nur an seine Brüder-Gemeinde, sondern er schloß die ganze weltweite Mennonitische Bruderschaft mit ein. In seinen Schriften offenbarte unser Bruder einen klaren Überblick über ihre Geschichte, ein nüchternes Urteil über ihren gegenwärtigen Zustand und einen optimistischen Blick für ihre Zukunft. In allem aber unterstellte er sich dem Urteil der Heiligen Schrift.

Da er nun seine Arbeit niederlegt, wünschen wir ihm und seiner lieben

Frau Lydia, die ihn so treu und tapfer unterstützt hat, Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Möge Gott Dich, lieber Bruder, als Prediger, Schriftsteller, Familienvater und besonders als Freund von jung and alt segnen und zum Segen setzen. Wir hoffen, daß Deine Feder nicht sobald zur Ruhe kommt; du darfst noch weiter dienen!

Die Kanadische Konferenz dankt Dir für den treuen Dienst. Jesus sagt: "Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen" (Matth. 25, 21).

50 Jahre Yarrow MB-Gemeinde

"Auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeinde" (Matth. 16, 18); "Und ihr, als die lebendingen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause" (1. Petri 2, 5).

Im Jahre 1928 kamen die ersten Mennoniten ins Frasertal. Das schöne Frasertal hat's ihnen angetan, daß sie sich sogleich entschlossen, hier ihr Heim zu gründen. Es nahm nicht lange, so war es bald weit bekannt. Aus allen Gegenden Rußlands waren in diesen Jahren viele Mennoniten in Kanada eingewandert. Sie saßen noch nirgends sehr fest, darum war auch bald bei manchem der Entschluß gefaßt: Ich gehe nach B.C. Und Yarrow war der Ort, wo sich die ersten Siedler niederließen.

Mittlerweile hatte die Regierung eine Schule gebaut, damit die Kinder ihren Unterricht erhielten. Sonntags diente die Schule als Andachtslokal. Ihres Glaubens wegen hatten die Mennoniten Rußland verlassen. Sie wollten auch in diesem Lande mit aufrichtigem Herzen dem Herrn dienen.

Im Februar 1929 wurde die MB-Gemeinde in Yarrow gegründet. Es waren einige Prediger in der Gemeinde. Es fanden sich auch Geschwister, die willig waren, in der Sonntagsschule zu arbeiten. Schon im Herbst von 1929 wurde für die Kinder im schulpflichtigen Alter Sonnabendschule eingerichtet, wo ihnen Religion und deutsche Sprache gelehrt wurde. Und beständig kamen mehr nach B.C.

Im Herbst des Jahre 1929 gingen die Geschwister daran, ein Versammlungshaus zu bauen. Ehe es halb fertig war, wurde es in einer Nacht vom Sturm niedergerissen. Entmutigt — wurde alles liegengelassen. Doch 1930, bald nach Weihnachten, wurde mit neuem Mut der Bau wieder aufgenommen und im April konnten alle Versammlungen darin stattfinden und mit freudigem Lob und Dank wurde es dem Herrn geweiht. Von innen ist es aber nicht fertig gebaut worden. Doch die Gemeinde baute sich, ein Sängerchor verschönerte mit Gesang die Versammlungen, Hochzeiten und Begräbnisse fanden statt. Wohl in jedem Jahr fanden besondere Erweckungsversammlungen statt. Viele haben sich bekehrt und es gab große Tauffeste.

1931 wurde die erste Bibelschule in Yarrow ins Leben gerufen. Sechs Wochen vor und sechs Wochen nach Weihnachten wurde unterrichtet, jeden Abend 2 Stunden (tags mußten die Schüler ausschaffen). Bescheiden war der Anfang, doch Gott gab seinen Segen und das Werk wuchs.

Auch ein Jugendverein wurde in dieser Zeit gegründet. Einen Leiter wählte die Gemeinde und ein Komitee von 6 Brüdern wurde ihm zur Seite gestellt. Jeden Monat wurde ein Programm geliefert, wo gewöhnlich der Gemeindechor mit einigen Liedern diente, Gedichte und Gespräche wurden vorgetragen, ein Thema von einem oder zwei Brüdern verhandelt, Gruppengesänge und Lieder mit Musikbegleitung machten das Programm schön und reichhaltig.

Große Bedeutung für das Wachstum im Glaubensleben hatten die Bibelbesprechungen, die jeden Winter für die Dauer von einigen Tagen abgehalten wurden. Als Hauptredner wurde gewöhnlich ein auswärtiger Predigerbruder eingeladen. Viele aus den Nachbargemeinden kamen auch zu den Bibelbesprechungen.

So gingen die Jahre — die Gemeinde wuchs, das geräumig gebaute Versammlungshaus konnte nicht mehr gut alle Besucher fassen und wiederholt wurde von Größerbauen gesprochen. Dieses wollten nicht alle von den älteren Brüdern zugeben. An einem Sonntagabend, als der Jugendverein ein Programm lieferte, wurde das Versammlungshaus so voll, daß die Platzanweiser nicht allen Plätze geben konnten. Sie erklärten nun, daß dieser Abend für die Jugend sei und baten, ob nicht 30 bis 35 Brüder für die Jugend Raum machen wollten. Tief gekränkt traten die Brüder ab. Dieses geschah im Frühjahr 1938. Es gab einen sehr drocken Sommer. Im Herbst stand das schöne Versammlungshaus da, welches so groß gebaut war, daß es nicht sobald zu klein sein würde. Beständig kamen mehr Leute aus den Prairien nach B.C.

Das neue Versammlungshaus war nicht nur viel größer, es war auch von innen praktisch und schön eingerichtet, wobei in besonderer Weise die Bedürfnisse der Sonntagsschule berücksichtigt worden waren. Die Sonntagsschule brauchte viel Raum (die Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter war von 400-450). So gab es im Kellerraum viele schöne Klassenzimmer und wo sonst ein passender Raum war, kam eine Sonntagsschulklasse hinein. In dieser Zeit wurde auch die Sonntagsschule neu organisiert. Viele Lehrer wurden gebraucht und damit sie zum Unterrichten besser ausgerüstet wären, wurden spezielle Sonntagsschulkurse geboten.

Die Bibelschule war zu einem bedeutenden Zweig der Gemeinde herangewachsen. Vier Lehrer erteilten Unterricht und pflanzten das Wort Gottes in die jugendlichen Herzen, die somit für das Leben besser ausgerüstet wurden. Viele gute Arbeiter für die Sonntagsschule kamen aus der Bibelschule. Um alle lernlustige Jugend und Kinder unterbringen zu können, mußte beständig gebaut werden und somit wurde manch ein Haus auf dem Versammlungshof aufgeführt. Eines Morgens wurden die Yarrower durch die Feuersirene aufgeschreckt — es hieß: "Die Bibelschule brennt." Das Haus brannte nieder, doch hier zeigten die Yarrow Brüder, was brüderliche Einigkeit vermag. Den nächsten Tag wurde auf derselben Stelle in einem Tag ein neues Haus gebaut und fertiggestellt.

Immer noch kamen mehr aus den Prairien nach B.C. Als im Jahre 1948 die Gliederzahl der Yarrow MB-Gemeinde bis auf 971 gestiegen war, konnte die große Kirche nicht mehr gut alle Besucher fassen. Es wäre noch viel von reichen Segnungen zu berichten, doch Raum und Zeit erlauben es nicht. Es gab auch tiefe Wege, doch davon ein anderes mal. Der heutige Tag soll ein Tag des Lobens, Preisens und Dankens sein.

Henry Janzen

* * *

(In der nächsten Nummer der RUNDSCHAU bringen wir einen

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 154)

9254. Dirksen, Viktor, 24. Juni 1939, Stawropol, Kauk. 9255. Dirksen, Katharina/Smirnowa, 20. November 1931, Voransow, Jarosl. 9256. Dirksen, Heinrich, 31. August 1964, Aktujubinsk, Kauk. 9257. Dirksen, Eugen, 28. Januar 1967, Aktujubinsk, Kauk. 9258. Dirksen, Helene, 8. Dezember 1968, Aktujubinsk, Kauk. 9259. Dirksen, Nikolaus, 15. Oktober 1971, Aktujubinsk, Kauk. 9260. Dirksen, Swetlana, 20. September 1974, Aktujubinsk, Kauk. 9261. Dirksen, Valerię, 13. März 1977, Aktujubinsk, Kauk. 9262. Dirksen, Maria/Köhn, 3. Januar 1916, Waldheim, Sap.

Eingetroffen am 20. Juni 1979 aus Aktujubinsk, Kauk. Adresse: Auf der Tüte E 81, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

9263. Enns, Jakob, 1. Mai 1950, Wedjenowka, Kas. 9264. Enns, Sinaida/Thielmann, 5. Juli 1952, Kembulen, Kirg. 9265. Enns, Harry, 26. Juni 1974, Jurjewka, Kirg. 9266. Enns, Alfred, 21. August 1975, Jurjewka, Kirg. 9267. Enns, Otto, 29. Dezember 1977, Aristowa, Lit.

Eingetroffen am 22. Juni 1979 aus Aristowa, Litauen. Adresse: Auf der Tüte 132, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

9268. Epp, Maria, 20. März 1924, Neuendorf, Sap. 9269. Epp, Peter, 8. Mai 1953, Saltonowa, Swerdl.

Eingetroffen am 13. Juni 1979 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte B 22, 4750 Unna-Massen-Nord.

9270. Klassen, Gerhard, 12. Februar 1928, Grischowka, Alt. 9271. Klassen, Katharina/Voth, 22. Februar 1926, Nordheim, Don. 9272. Klassen, Gerhard, 8. Januar 1958, Schumanowka, Alt. 9273. Klassen, Peter, 9. Dezember 1960, Issyk, Kas. 9274. Klassen, Bertha, 12. Januar 1964, Issyk, Kas. 9275. Klassen, Jakob, 1. Januar 1953, Schumanowka, Alt. 9276. Klassen, Lydia/Dyck, 27. November 1952, Slawgorod, Alt. 9277. Klassen, Viktor, 3. April 1975, Issyk, Kas. 9278. Klassen, Elvira, 10. April 1977, Issyk, Kas. 9279. Keller, Heinrich, 22. Februar 1953, Naumjata, Perm. 9280. Keller, Elisabeth/Klassen, 16. März 1956, Slawgorod, Alt. 9281. Keller, Heinrich, 8. April 1977, Issyk, Kas.

Eingetroffen am 14. Juni 1979 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte E 81, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

9282. Kröker, Eduard, 4. S eptember 1934, Friedensruh, Sap. 9283. Kröker, Lina/Dyck, 3. Juni 1940, Nikolajew. 9284. Kröker, Eduard, 2. Dezember 1961, Kustanaj, Kas. 9285. Kröker, Alexander, 19. Dezember 1966, Kustanaj, Kas. 9286. Kröker, Irene, 26. März 1975, Kustanaj, Kas. 9287. Kröker, Maria/Bartel, 5. Dezember 1905, Friedensruh, Sap.

Eingetroffen aus Kustanaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte B 20, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

9288. Pauls, Jakob, 25. Oktober 1934, Dolenka, Altai. 9289. Pauls, Elisabeth/Mekelburger, 15. März 1937, Schumanowka, Alt. 9290. Pauls, Gerhard, 26. Oktober 1961, Barnaul, Kirg. 9291. Pauls, Willi, 30. Juli 1963, Barnaul, Kirg. 9292. Pauls, Nikolaus, 26. Mai 1965, Barnaul, Kirg. 9293. Pauls, Peter, 17. Mai 1967, Barnaul, Kirg. 9294. Pauls, Katharina, 14. Dezember 1969, Barnaul, Kirg. 9295. Pauls, Heinrich, 17. Mai 1971, Barnaul, Kirg. 9296. Pauls, Helene, 21. November 1972, Barnaul, Kirg. 9297. Pauls, Lydia, 28. April 1974, Barnaul, Kirg. 9298. Pauls, Natalia, 25. Februar 1976, Barnaul, Kirg. 9299. Pauls, Nelli, 19. Juli 1977, Barnaul, Kirg.

Eingetroffen am 20. Juni 1979 aus Barnaul, Kirg. Adresse: Auf der Tüte H 124, 4750 Unna-Massen-Nord.

9300. Peters, Martin, 2. April 1929, Neuendorf, Sap. 9301. Peters, Helene/Ens, 29. September 1929, Neuendorf, Sap. 9302. Peters, Martin, 11. Mai 1961, Aktujubinskk, Sowch. 9303. Peters, Anna, 19. September 1962, Aktjubinsk, Kopins. 9304. Peters, Margarete, 23. Juni 1966, Win-Sowchos, Kirg. 9305. Peters, Helene, 23. Juni 1966, Win-Sowchos, Kirg. 9306. Peters, Elisabeth, 13. April 1968, Win-Sowchos, Kirg. 9307. Peters, Maria, 28. Januar 1973, Win-Sowchos, Kirg.

Eingetroffen am 13. Juni 1979 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte E 76, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

9308. Pfeif, Johann, 18. September 1952, Wedjenowka, Kas. 9309. Pfeif, Sara/Thielmann, 1. April 1954, Rot-Front, Kirg. 9310. Pfeif, Helene, 1. Februar 1976, Jurewka, Kirg. 9311. Pfeif, Irene, 21. September 1977, Voidatoni, Lit.

Eingetroffen am 22. Juni 1979 aus Voidatoni, Litauen. Adresse: Auf der Tüte H 129, 4750 Unna-Massen-Nord.

9312. Thielmann, Werner, 26. Dezember 1920, Leninpol, Kirg. 9313. Thielmann, Lilli/Janzen, 14. November 1925, Leninpol, Kirg. 9314. Thielmann, Martin, 11. Oktober 1957, Rot-Front, Kirg. 9315. Thielmann, Helmut, 31. Januar 1960, Rot-Front, Kirg. 9316. Thielmann, Hermann, 2. Februar 1962, Rot-Front, Kirg. 9317. Thielmann, Vera, 12. Mai 1966, Rot-Front, Kirg. 9318. Thielmann, Heinrich, 5. November 1947, Kembulen, Kirg. 9319. Thielmann, Erika/Pfeif, 6. August 1949, Kospasch, RSFSR. 9320. Thielmann, Lilli, 17. Juni 1972, Rot-Front, Kirg. 9321. Thielmann, Anita, 29. August 1973, Rot-Front, Kirg. 9322. Thielmann, Monika, 6. April 1979, Aristowa, Lit.

Eingetroffen am 22. Juni 1979 aus Aristowa, Litauen. Adresse: Auf der Tüte H 132, 4750 Unna-Massen-Nord.

9323. Thielmann, Willi, 19. Oktober 1949, Rot-Front, Kirg. 9324. Thielmann, Susanne/Löwen, 29. August 1953, Scholanowka, Orenbg. 9325. Thielmann, Eduard, 30. September 1973, Rot-Front, Kirg. 9326. Thielmann, Gustav, 22. Dezember 1974, Rot-Front, Kirg.

Eingetroffen am 22. Juni 1979 aus Voidatoni, Litauen. Adresse: Auf der Tüte H 129, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

---

zweiten Artikel über Yarrow. Dieser Artikel ist von Bruder C.C. Funk, Korrespondent der Yarrow MB-Gemeinde, geschrieben und spricht von den Ansiedlern in Yarrow, von denen "viele Großgrundbesitzer und Eigentümer von großen Geschäften gewesen waren, und die mit knapper Not mit dem Leben davongekommen waren." Ed.)

Frauen- und Familiendienst

Goldene Hochzeit

der Geschwister John und Liese Harder

Central MBG, Saskatoon.

Es ist auffallend, wieviele Goldene Hochzeiten gefeiert werden. Früher war es, so zu sagen, eine Seltenheit.

Der 6. Juli war ein sehr warmer Tag. Diesen Tag hatten die Geschwister sich ausgewählt, ihr 50. Jubiläum zu feiern. Sie konnten aber nicht das Wetter bestimmen.

Um 6 Uhr abends begann die Feier. Vater und Mutter nahmen unten ihren Platz ein, und alle Kinder und Enkelkinder nahmen auf der Empore ihre Plätze ein.

Der älteste Sohn Ben hatte die Leitung. Er begrüßte alle Gäste und hieß sie willkommen. Er las zur Einleitung den 67. Psalm und betete. Da die Familie musikalisch ist, fing man auch gleich zu singen und zu spielen an. Man mußte staunen, wie die Kinder es fertig gebracht hatten, solches Programm fertig zu machen, wohnen sie doch über ganz Kanada zerstreut.

Die älteste Tochter Martha (Boldt) erzählte, wie sie es geschätzt hatte, in einem christlichen Heim aufzuwachsen. Daß die Kinder noch solch ein schönes Deutsch sprachen, war ein Hochgenuß für viele.

Der Jubilar erzählte ganz kurz einige Begebenheiten aus ihrem Familienleben.

Schwester Harders Schwester Helen Dyck, Ontario, erzählte auch Begebenheiten aus dem Leben ihrer Schwester. Walter Harders sangen: "Hier auf Erden bin ich ein Pilger". Ihre Tochter begleitete sie auf dem Piano. Ben und Frau Netty und deren Tochter brachten auch ein Lied. Der Schwiegersohn, Dr. Kehler, sang ein Solo, und mit seiner Frau ein Duett.

Ihr Schwiegersohn hielt die Ansprache nach Luk. 9. Er machte Anwendungen auf die Erfahrungen der Eltern in den 50 Jahren ihres Ehelebens.

Dann folgte ein Festmahl, bei dem die Gäste von Enkeln und Verwandten freundlichst bedient wurden.

Dann kam noch eine Überraschung. Eine Grupp älterer Geschwister, deren Aufgabe es ist, in den Altersheimen zu singen, trat vor und sang 4 Lieder. Man spendete ihnen lauten Beifall. Schwester Harders Geschwister waren, außer einer Familie, alle anwesend. Bruder Harders Geschwister konnten umständehalber nicht dabei sein.

Manchen Wohlwunsch durften die Geschwister entgegennehmen. Beide sind noch sehr rüstig.

Eingesandt von Isaac Boldt

Hochzeitsfeier von Ursula und Siegfried:

M.B.-Gemeinde Boqueirao
(Curitiba, Brasilien)

Am 30. Juni begingen Ursula Winter, Boqueirao, Curitiba und Siegfried Epp aus Witmarsum in Paraná das Fest ihrer grünen Hochzeit.

Zu 19 Uhr hatten sich in dem Raum der MB-Gemeinde von Boqueirao recht viele Hochzeitsleute eingestellt. Zur besonderen Freude gereichte, daß sich der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt hatte und darunter die vielen Verwandten und Freunde aus dem entfernten Witmarsum zugegen waren.

Als Redner hatte sich das werte Paar für diese Gelegenheit den wohlbekannten Pfarrer und Radiosprecher Edmund Spieker eingeladen.

Ein Klavier- und Flötenspiel leitete diese Feier ein, worauf das Brautpaar zum Altar geleitet wurde.

Wunderbare Worte empfingen sie und die Anwesenden aus dem Worte Gottes, die aber ganz besonders dem Brautpaar geltend ans Herz gelegt wurden.

Das Buch, die Heilige Schrift, aus dem der Text für die Feier gelesen worden war, bekam das werte Paar nach der Trauung als ein kostbares Kleinod für ihr weiteres Leben auf dem Weg.

Nach dieser so herzlichen Feier wurden alle Anwesenden zu Kaffee und Kuchen im Schulsaal eingeladen.

Darauf folgte ein frohes Beisammensein, wo Verschiedenes und Heiteres geboten wurde.

Ein gesegneter Tag neigte sich seinem Ende zu.

Und noch weiter möchten wir als Gemeinde, dem jungen Paar Gottes reichsten Segen und Geleit wünschen, auf ihrem neuen Lebenswege! J.H. Rempel, Korr.

Eine Ode an Vater

(Zum Gedächtnis an Albert Kliewer,
geb. 24. August 1898; gest. 12.Juli 1979)

Er saß wohl nicht im Parlament,
auch nicht im Stuhl einer Behörde.
Ihn ehrte nicht die Königin,
auch zierte seine Brust kein Tapferkeitsmedaille.
Doch war er uns der größte Mann, den wir gekannt.
Sein Leben einfach nur, doch voll von Charme.
Er hatte manche Fehler, die Liebe überwand.
Das Haus des Herrn und die Familie standen obenan —
sein Wirken hier sehr mannigfaltig war.
Die Art des Mannes ragte hoch hervor.
Er liebte Frau und Kinder, Freunde und Verwandte.
Die Freundschaft war sein Friedensangebot,
die vielen es 'ne Ehre war zu haben.
Sein Dasein brachte Lachen, Freud' und Frieden.
Er wandelte in Gottes Nähe, allen wohl zu sehen —
doch war er nicht von Kanzel, Blatt, durch Ton und Film bekannt.
Sein Aug' war innig im Gebet, im Flehn;
die Unterhaltung mit dem Herrn bereichernd, förderlich.
Durch Gottes Sohn die Heilung wünscht' er jedermann —
seine Familie erfreute sich besonders an dem Trost.
Wir danken Gott, der uns den Mann zum Vater gab,
die Wahl für uns war keiner andern gleich. Albert Kliewer, Jr.

Der Clearbrook Verein des Goldenen Alters

Clearbrook ist ein Teil des dreiblättrigen Kleeblattes: Matsqui, Abbotsford, Clearbrook. Jede Ortschaft hat so ihre charakteristische Eigenart, wodurch sie sich von andern Plätzen unterscheidet. Clearbrook, z.B., zeichnet sich aus durch die große Zahl von Leuten, die im Ruhestande stehen. Es sind mehrere tausend solcher Personen in Clearbrook. Man bezeichnet sie besser mit dem Namen "retired senior citizens" (zurückgetretene ältere Bürger). Das sind meistens Leute, die in ihrem Leben schwer gearbeitet haben. Es war in den Pionierjahren, ob in Ontario und Manitoba oder in den Prärieprovinzen und in British Kolumbien. Man rang ums Dasein und für Ferien und Vergnügungsreisen war weder Zeit noch Geld vorhanden. Jetzt, im Ruhestande, im vorgeschrittenen Alter, liegt vielfach die Gefahr vor, daß man zu wenig Arbeit und Bewegung hat. Man macht nicht mehr Gebrauch von dem was man in den vergangenen Jahren gelernt und getan hat. Man ist nicht mehr so tätig. Und doch sind in dieser Gruppe auch jetzt noch große Möglichkeiten vorhanden.

Und das bringt uns zurück auf das Thema meines Berichtes: "Der Clearbrook Verein des Goldenen Alters."

Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Fähigkeiten, die Gaben und Talente der vielen Leute im Ruhestande in nutzbringende, produktive Bahnen zu leiten.

Da ist in erster Linie das MCC. Der "Furniture and Appliances Store" (Möbel- und Gerätgeschäft) und der "Handicraft, Souvenir and Gift Shop" (Handarbeits- und Gabengeschäft) sind zwei Läden, die mit dem MCC verbunden sind. In beiden wird von ältern Personen viel selbstloser Dienst geleistet.

Die kurzen und auch längeren Reisen kommen den Bedürfnissen derer entgegen, die nicht Autos besitzen und auch nicht andere Verkehrsmöglichkeiten haben. Für sie sind diese Reisen eine angenehme Abwechslung und in der Tat ein "billiges Vergnügen."

Im "Drop-In Centre" (Treffpunktlokal) werden lehrreiche Vorträge gehalten und Lichtbilder gezeigt. Man hat auch Gelegenheit gute geistliche und klassische Musik zu hören.

Gegenwärtig ist der "Clearbrook Verein des Goldenen Alters" daran, ein Kulturzentrum zu gründen. Es handelt sich in erster Linie darum, die Gebäude der alten mennonitischen Fortbildungsschule, dem M.E.I., mit dem dazu gehörigen Stück Land käuflich zu erwerben. Man plant ein mennonitisches Museum, eine Bibliothek mennonitischer Bücher, ein Archiv, ein Restaurant, und manches andere mehr. Dieses Kulturzentrum könnte mit der Zeit ein "Steinbach Museum" (gemeint ist das mennonitische Dorfmuseum bei Steinbach, Manitoba. Schriftl.) in Miniatur werden. Es ist ein großzügiger Plan, schon allein vom finanziellen Standpunkt aus gesehen.

Was den Vereinsmitgliedern Mut und Zuversicht gibt, ist die Tatsache, daß Gott Unternehmen solcher Art in der Vergangenheit über Erwarten gesegnet hat. Wir glauben bestimmt, daß sich viele willige Herzen und Hände finden werden, ein mennonitisches Kulturzentrum zu schaffen, das die Gebräuche, Sitten und die geistliche Eigenart unseres Volkes zum Ausdruck bringen wird und für die Zukunft erhalten wird. Es soll, mit Gottes Hilfe, für uns, unsere Kinder und unsere Großkinder von bleibendem Wert sein.

Im Auftrage des
Direktoriums,
J.I. Regehr

Tauffest, MB-Gemeinde, Kitchener, den 17. Juni 1979, Pastor J.F. Froese, Donna Mae Schmidt, Marlene Gretzinger, Barbara Klassen, Diane Hein, Eleanor Witzke, Martin Wohlgemuth.

50 Jahre Kolonie Fernheim Chaco, Paraguay

Reisemöglichkeit zur Feier

Am 4. und 5. Juni nächsten Jahres (1980) gedenkt die Kolonie Fernheim ihr 50-jähriges Jubiläum zu feiern. Fünf Jahrzehnte Geschichte, geschrieben im Schweiße des Angesichts. Manche der ersten Pioniere ruhen im Chacoboden. Andere haben die Werkzeuge aus der Hand der ersten Helden genommen und bauen auf dem Boden weiter, der für sie gelegt wurde. Viele von denen, die vom ersten Tage dabei waren, leben heute in anderen Ländern. Aber ein jeder, der dort gewesen, der "dabei war" wird mit den Chacobewohnern in das Loben und Danken mit einstimmen. Nur in der rechten Rückschau kann auch die rechte Hoffnung für die Zukunft gesetzt werden.

Es werden in Zusammenhang mit der Feier auch Charterflüge von Menno Travel Service organisiert werden. Diese geben denen, die längere Zeit in Paraguay verweilen wollen, und denen, die nach Kanada auf Besuch kommen wollen, eine ausgezeichnete Gelegenheit "ausgedehnt spazieren" zu können. Wir denken aber, daß viele an der Feier teilnehmen und trotzdem aber auch andere Teile Südamerikas kennenlernen möchten. Zu diesem Zwecke organisiere ich in Zusammenarbeit mit Menno Travel Service eine ausgedehnte Tour von drei Wochen durch den ganzen Kontinent. Damit auch Lehrer an der Tour teilnehmen können, setzten wir den Tag der Abreise auf den 26. Juni 1980.

Hier eine kurze Wiedergabe der ganzen Reise:

26. Juni: Abfahrt von Winnipeg, wo man sich mit den Reisenden aus den westlichen Provinzen trifft. Am selben Tage abends Abfahrt von Miami, wohin die Teilnehmer aus den Staaten sich einfinden. Zwei Tage in Rio de Janeiro, Brasilien, drei Tage in Curitiba und Witmarsum, einen Tag bei den Iguazú-Wasserfällen, Ankunft in Asunción, Paraguay am 3. Juli. Noch am selben Tage geht es mit einem DC3 ins Inland, zur Kolonie Fernheim, in den Chaco. Teilnahme an der Festlichkeit, Rundfahrt der Kolonien Menno und Neuland und Indianersiedlung Yalve Sanga. Am 7. Juli zurück nach Asunción, Besichtigung der Stadt, Einkäufe, Fahrt nach Km 81. Am 10. Juli geht es weiter nach Buenos Aires, am 12. nach Lima, Peru, dann weiter nach Cuzco und zur "Verlorenen Inkastadt" Machu-Picchu, jenseits der Hochanden; wieder zurück nach Lima und dann nach Bogotá, Kolumbien, der letzten Stelle. Hier sehen wir die Stadt als solche, werden Kontakte mit Missionaren in der Stadt haben und besuchen die Salzkathedrale, eine der außergewöhnlichen Sehenswürdigkeiten Südamerikas.

Nach einem dreitägigen Aufenthalt in Kolumbien, welcher auch gleichzeitig Gelegenheit gibt, etwas auszuspannen von der ganzen Reise, geht es dann am 19. Juli über New York und Toronto wieder zurück nach Winnipeg bzw. zu den verschiedenen Stellen, von wo unsere Reisegesellschaft herkommt.

Ich bin verantwortlich für den Reiseplan, das Führen der Gruppe und was immer damit verbunden ist. Menno Travel Service macht die organisatorische Seite, die Regelung der Flüge, das Vorbestellen der Hotelle und Reisegesellschaften, die mit den lokalen Touren in den verschiedenen Ländern mit verbunden sind. Dafür ist Menno Travel Service finanziell verantwortlich. Deshalb richte man alle Anfragen bezüglich Reservation, Preis und Bedingungen der Reise an: Menno Travel Service, 851 Henderson Hwy., Winnipeg, Manitoba R2K 2L4, Telefonrufnummer: (204) 334-4347.

Es soll meiner Frau und mir ein großes Vorrecht sein, Ihnen als Reiseführer zu dienen. Wir sprechen beide die spanische Sprache verstehen portugiesisch und haben, wie Sie wohl wissen, schon verschiedene Touren geleitet. Sollte ich Ihnen mit irgend einer Information dienen können, hier ist die Anschrift:

Martin Durksen
18 Tudor Cresc.
Winnipeg, Manitoba
R2L 2A4
Tel. (204) 667-8630

Unser so wichtiges Vorhaben

M.B.-Gemeinde Boqueirao
(Curitiba, Brasilien)

Der Bau des Gemeinschaftssaales war schon ein Projekt, das vor Jahren in Erwägung gebracht wurde.

Und nun nimmt es Gestalt an.

Der Bauunternehmer dieses Projektes ist die M.B.-Gemeinde zu Boqueirao. Alles geht sehr gut voran, ein solider und moderner Bau. Die Wände sind bereits hochgebaut. Jetzt kommt das Dach an die Reihe.

Am 17. Juni, am Nachmittag, fand auf dem Hof der Kirche eine Beratung mit der Gemeinde statt, um den Bautyp des Daches zu erwägen.

Man kam zu dem Entschluß, ein Gewölbedach von 70 cm. Höhe auf den Saal bringen zu lassen.

Und nun zur weiteren Kenntnis: Der Gemeinschaftssaal wird auf einem Gelände von 110 mal 220 m. gebaut. Dann wird die Aussenkontur des Saales ein Ausmaß von 22,50 m. auf 50,50 m. haben. Dieser Koloss wird zum Teil zweistöckig sein.

Die Grundpfeiler (estacas) wurden 12 m. in den Boden getrieben.

An diesem Bau kommt ganz wenig Holz zur Anwendung, aber soviel Mehr Beton, Eisen und Mauersteine.

Der zweite Stock, der nur einen Teil des Gebäudes und zwar den vorderen 7 mal 22 m. einnehmen wird, gibt Raum für verschiedene Gelegenheiten. So werden fünf Schlafzimmer eingebaut, falls während einer großen Veranstaltung es an solchen Räumen gebricht, so stehen diese an erster Stelle zur Verfügung.

Das Ganze bekommt ein Wellblechdach (auch Inox-Stahl genannt). Die Stärke des Wellbleches beträgt 1,55 cm. Jeder Streifen ist 22,50 m. lang, also, quer übers ganze Dach ein Stück. Das Material ist stark verzinkt. Das Dach wird ohne Gerüst gebaut und wiegt 25.000 kg.

Die Diele ist auf ebener Fläche und ist aus Imbuia (tacos) getäfelt.

Die Bühne liegt im Hinterteil des Baues und nimmt eine Fläche von 6 m. auf 18 m. ein. Unter derselben ist ein Umkleide- und Abstellraum eingerichtet worden.

Selbst der Versammlungsraum ist 22 m. auf 36 m. groß und wird etwa 2500 Besuchern Platz bieten.

An jeder Seite des Einganges vorne, befindet sich je ein Waschraum.

Sodann ist ein Anbau vorgesehen, der sich links am Hintergebäude anfügt. Das ist die Küche mit einem Ausmaß von 9 m. auf 10 m. und wird mit gewöhnlichen Dachsteinen gedeckt sein.

Wenn erst alles soweit fertiggestellt sein sollte, gedenkt man dem Besucher bei der Veranstaltung mittels einer Lautsprecheranlage möglichst alles gut zu Gehör zu bringen.

In der von der Gemeinde gewählten Baukommission stehen vier Brüder unverzüglich im Dienst bereit und haben eine Rekordleistung vollbracht. Man baut jetzt erst sechzig Tage!

Diese Brüder sind: Peter Hamm — Verwalter der Baupläne, Beschaffung von sämtlichem Baumaterial usw.; Jakob Töws — Meister des Saalbaues; David Töws und Eugen Schröder stehen den ersten beiden zur Seite als Berater.

Weiter wäre zu erwähnen, daß die Wirtschaftskommission das Rückgrat der Baukommission ist, denn sie verschafft sämtliche Gelder, bis der Bau fertig sein wird.

Trotz alledem, daß der Bau im Fortschritt begriffen ist, sollte man nicht vergessen, weiter zu zahlen, sonst häufen sich die Schulden!

Kanadisch-deutscher Schüleraustausch

In den letzten Jahren hat der Deutschunterricht in den Schulen Manitobas beachtlichen Fortschritt gemacht. Im letzten Schuljahr, d.h. 1978-79, unterrichtete man an 96 Schulen Deutsch. Die Lehrprogramme sind in den letzten drei Jahren alle revidiert worden und moderne Lehrwerke konnten eingeführt werden. Die Gesetze unserer Provinz erlauben den Unterricht vom ersten Schuljahr an, und sehr viele Schulen und Schulbehörden machen von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Die Anstrengungen des Erziehungsministeriums finden weitere Unterstützung von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland durch die Entsendung eines Fachberaters für Deutsch. Herr Claus Hartwigs Tätigkeit macht sich stark bemerkbar durch die Einführung von Pilotprogrammen, deren Kosten von der Bundesregierung getragen werden, und auch durch die Beratung, die er unseren Deutschlehrern anbieten kann.

Eine große Hilfe erhält Manitoba von dem Goethe-Institut in Toronto, das in Manitoba durch Dr. Heinz Heinrichs vertreten wird. Dr. Heinrichs hat sich bereit erklärt, im Herbst dieses Jahres an der Deutschlehrertagung teilzunehmen. Durch seine Vermittlung erhielt Manitoba drei Stipendien an Goethe-Instituten in Deutschland: zwei für die Gewinner der ersten Preise im Deutschwettbewerb und eines für einen Deutschlehrer.

Durch die Unterstützung des Manitoba Erziehungsministeriums und der Bundesregierung hatten in diesem Sommer zwölf Lehrer die Gelegenheit, an den Goethe-Instituten in Berlin, Freiburg und Schwäbisch-Hall zu studieren. Dieses wertvolle Programm besteht schon seit 1972 und hat sich auf die Ausbildung unserer Deutschlehrer sehr positiv ausgewirkt.

Etwas ganz Neues und Vielversprechendes für Manitoba ist der Schüleraustausch zwischen Manitoba und der Bundesrepublik, der im September dieses Jahres zum ersten Mal anläuft. Diese Unternehmen ist ein direkter Austausch der Schüler mit Familienanschluß. Die Schüler wohnen bei den Gastgebern und besuchen die Schule des gastgebenden Schülers drei Monate lang. Die Gäste erlernen die Sprache des Gastlandes, indem sie dem regelrechten Unterricht beiwohnen.

Am 15. September treffen dreißig Schüler aus Hamburg, Bremen und Schlweswig-Holstein in Manitoba ein und bleiben hier bis zum 15. Dezember. Während dieser drei Monate wollen sie nicht nur Englisch lernen sondern sich mit Land und Leuten und deren Sitten und Gebräuchen bekanntmachen. Die Gäste aus Deutschland werden zwölf verschiedene Schulen Manitobas besuchen. Alle Schulen, die die Gäste aufnehmen werden, sehen diesem Ereignis mit Begeisterung und voller Erwartung entgegen.

Die Schüler aus Manitoba fliegen am 15. April 1980 zu dem Gegenbesuch nach Deutschland und werden dort verschiedene Gymnasien ihrer Partner besuchen, bis sie am 15. Juli 1980 nach Manitoba zurückkehren oder mit ihren Eltern und Verwandten eine erweiterte Europareise antreten.

Der Zweck des Besuches in der Bundesrepublik ist natürlich, die deutsche Sprache so gut wie möglich zu erlernen. Daneben wollen unsere Schüler aus Manitoba Deutschland und dessen Leute, deren Kultur und alltägliches Leben kennenlernen.

Für alle Beteiligten wird dieser Austausch ein einmaliges und bestimmt lehrreiches Erlebnis sein. Wenn möglich, soll der Austausch auch in den nächsten Jahren durchgeführt werden.

Karl Fast

Auch dieses Haus soll dem Herrn ein Tempel sein. Und deshalb, Ihm die Ehre!

Johann H. Rempel, Korr.

E. KLIPPENSTEIN

GEBISS
"THERAPIST"

339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 937-5755

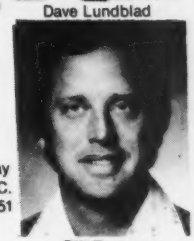
3 offices to serve you

Menno Travel Service

Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

Dave Lundblad

31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751


Bill Toews

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien . . . .
an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway –
Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**

KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

Christus, das Brot des Lebens

Predigt von G.D. Huebert

Zu einer kurzen Betrachtung lesen wir Joh. 6, 48. Da spricht Jesus wie folgt: "Ich bin das Brot des Lebens."

Christus stellt sich hier also als **das Brot des Lebens** vor. Halten wir uns diese Worte des Heilandes vor, so drängen sich uns unwillkürlich drei Fragen auf: 1) Wo kommt dieses Brot her) 2) Wie genießt man dieses Brot? und 3) Welche Wirkung hat das Brot?

1. Erwägen wir etwas die erste Frage: "Wo kommt das Brot her?" Dies ist eine Frage, die uns bewegt, auch wenn wir an das natürliche Brot denken. Uns ist es nicht einerlei, wo das Brot, das wir essen sollen, herkommt. Gehen wir in unserer Überlegung weit genug zurück, so kommen wir zu dem Entschluß, daß all das natürliche Brot von der Erde kommt, und es nährt auch nur einen Leib, der von Erde ist und der sich wieder in Erde verwandeln soll.

Das Brot, von dem hier die Rede ist, kommt aber nicht von der Erde. Wo kommt es denn her? In Joh. 6, 50 lesen wir: "Dies ist das Brot, das vom **Himmel** kommt." Dann sagt Jesus weiter: "Ich bin das lebendige Brot, vom **Himmel** gekommen" (Joh. 6, 51).

Hat jemand eine berühmte Herkunft, so respektieren wir solche Person und halten sie hoch in Ehren. Christus aber hat eine viel berühmtere und bessere Herkunft als alle Menschen. Er kommt von Gott, dem Vater, aus der Herrlichkeit des Himmels. Daher wollen wir vor ihm niederfallen und ihn in aller Demut anbeten. Er ist das Brot vom Himmel.

2. Die zweite Frage, die uns beschäftigt, lautet: "Wie genießt man dieses Brot?" Das ist eine Frage, mit der sich auch die Juden damals beschäftigten. Sie sagten: "Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?" (Joh. 6, 52). Der Herr Jesus gibt uns auf diese scheinbar komplizierte Frage, eine Antwort, indem er uns darauf aufmerksam macht, daß man ihn im Glauben genießen kann.

Es ist das ein Hochgenuß christlichen Glaubens, wenn wir aus eigener Herzensüberzeugung sagen dürfen: "Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes." Er ist "das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt" und somit auch unsere. Er ist auch "des Menschen Sohn", der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Er ist unser Herr und Gott, unser großer Hohepriester, der uns in den kritischen Lebenslagen und in den schweren Kämpfen versteht und bei seinem Vater Fürsprache für uns einlegt.

Er ist unser guter Hirte, der sein Leben läßt für seine Schafe und dieselben mit grüner Weide und frischem Wasser versorgt. Wenn man sich dieses alles gläubig aneignet, so genießt man Christum, der das Brot des Lebens ist, im Glauben.

3. Die letzte Frage, die wir etwas erwägen wollen, lautet: "Welche Wirkung hat das Genießen dieses Brotes?" Darauf gibt Jesus selbst uns eine sehr klare Antwort. Er sagte: "Ich bin das Brot des Lebens. . . . Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe. . . . Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit." In Joh. 6, 47 vernehmen wir dieselbe Wahrheit mit verstärkter Betonung. Da redete Jesus die folgenden bedeutungsvollen Worte: "Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben." Der Glaube an den Herrn Jesus gibt also ewiges Leben. Das natürliche Brot erhält das leibliche Leben. Dieses Brot aber gibt und erhält ewiges Leben, so daß wir nicht des ewigen Todes zu sterben brauchen und ohne Ende in der Gottesferne weilen müssen.

Essen wir von dem Brot des Lebens, oder mit anderen Worten gesagt, genießen wir Christum im Glauben, so gibt uns das auch das Bewußtsein der Gotteskindschaft, denn es heißt in Gal. 3, 26: "Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum." Könnten doch alle mit dem Liederdichter mitsprechen, der da sagt: "O friedevoller Glaube, dein, dein bedarf mein Herz! Sonst sänk' ich hin zum Raube dem hoffnungslosen Schmerz. Mein Mittler, ja, ich glaube, ich glaube kühn an Dich! Und freudig aus dem Staube hebt meine Seele sich."

Wir wollen unserem Herrn und Heiland dafür danken, daß er das Brot des Lebens ist, das vom Himmel gekommen ist. Wir haben von diesem Brot gegessen und dadurch ewiges Leben und das Bewußtsein der Gotteskindschaft erlangt. Das ist nicht Verdienst, sondern Gnade, die dieses ermöglichte. Möchten doch noch viele Gebrauch machen von dieser Gnade, um ewiges Leben zu erhalten und um Gottes Kinder zu werden. Unsere innige Bitte ist, daß auch diese Wortbetrachtung dazu beitragen möchte, daß viele von dem Lebensbrot essen möchten, um Leben und volle Genüge zu haben. Möge der Herr auch diese Zeitschrift segnen und alle Brüder und Schwestern, die hinter dieser Arbeit stehen. Möge durch dieses Blatt Gottes Reich ausgedehnt und Gottes Volk im Glauben gefestigt werden! Amen.

Kirchenwaerter

gesucht

Die Coaldale MB-Gemeinde sucht nach einem Geschwisterpaar fuer den Dienst als Waerter der Kirche.
Um weitere Information richte man sich an: **Mr. John Nikkel**
Box 496
Coaldale, Alberta
T0K 0L0
Anruf No. 345-3756

Wohnung

zu vermieten

Im Duplex, side by side, 3 Schlafzimmer, Kueche, und Wohnzimmer an McKay Avenue in North Kildonan. Einzug, Oktober 15. Man rufe an 334-7911.

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean

436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Missionsnachrichten

Ausbildung für Chulupi-Frauen

Wenn Indianer in neuen landwirtschaftlichen Dörfern angesiedelt werden, erleben sie eine Disorientierung. Es gibt neue Nachbarn, manchmal aus anderen Stämmen; manche haben nur beschränkten Kontakt mit der Außenwelt der Zivilisation gehabt. Soziale Muster, Rollen, Familien- und Gruppenaktivitäten sind verloren gegangen oder haben sich geändert.

Neue Wege werden versucht oder verworfen. Dieses ist eine Wandlung inmitten von Unrast, besonders für Frauen.

Leiterinnen-Orientierungskursus in Campo Alegre, Paraguay.

Chulupimädchen in Yalve Sanga, wo Anne Klassen wirkt.

Ann Klassen aus Winnipeg, die seit 1960 unter den Indianern im Chaco gedient hat, ist eine, die durch Leiterschaftsausbildung den Versuch unternimmt, den Frauen zu helfen, die Lücken zu überbrücken. Sie gibt gern zu, daß weiße Ratgeber begrenzt sind, nicht nur an Zahl, sondern in ihrer Fähigkeit, Änderungen zu bewirken.

Ein Lenguajunge mit seiner zuverlässigen Schleuder um seinen Hals, denkt an das Leben im Chaco.

Der Schlüssel, empfindet sie, ist, die Frauen in jedem Dorf zu gebrauchen, die fähig sind und einige Kenntnisse besitzen. Ann und andere werden diese Frauen unterstützen, ihnen bei der Organisierung helfen, wie benötigt, aber doch durch die lokalen Leute wirken, um bessere Aufnahme zu finden.

Hier ist, wie es wirkt:

Campo Alegre hat eine Bevölkerung von 1000 in neun Dörfern. Jedes Dorf wählt zwei Frauenleiterinnen. (Voriges Jahr baten sie um eine Leiterin aus jedem Dorf, wodurch sie Eifersucht, Ravalerie und Beschuldigungen verursachten.) Die Frauen werden offiziell auf einem Leiterschafts-Orientierungskursus anerkannt, und auch durch Eintragung ihrer Namen in ein Buch.

Später erhalten diese Leiterinnen Material zur Verteilung, zum Nähen, Pflanzen in einem Garten, oder in der Hygiene. Einfache Instruktionen werden gegeben, wie man eine Versammlung leitet und wie man Aktivitäten fördert. Die (weiße) Frau eines Lehrers wird gewöhnlich gebeten, als Beraterin und Stabilisiererin beizustehen.

Die Ziele sind wie folgt:

1) Den Frauen helfen, ihre Kenntnisse den Nachbarinnen mitzuteilen.

2) Ein Bewußtsein der Bedürfnisse der Gemeinschaft und der Gemeinsamkeit zu schaffen durch die Eröffnung der Kommunikationskanäle.

3)Ermutigung der Frauen, Verantwortung für die Geschehnisse in der Gemeinschaft zu übernehmen und die Information anderen mitzuteilen.

4) Entwicklung des Verständnisses und der Hochschätzung füreinander.

5)Mit dem täglichen Leben fertig zu werden.

6)Arbeit für eine Verbundenheit, so daß die Frauen in einem Dorfe miteinander bequem sind und in einem befriedigenden Klima zusammen arbeiten und spielen können.

M.K.W.

*

Indien — Bill Wiebe war im Juli in Indien, um weitere Beratungen mit Konferenzleitern zu halten. Peter Hamm, der in Indien mit einer Gruppe kanadischer Bibelschulstudenten weilte, schloß sich Wiebe zu Diskussionen mit Leitern der MB-Konferenz Indiens an, um zu besprechen, wie man das Verhältnis zueinander in einer Zeit der sich ändernden Verwaltungsstrukturen regeln sollte. Mögliche Erweiterung

des Missionspersonals in Indien wurde ebenfalls in Erwägung gezogen.

*

Zaire — Anna Goertzen ist in die Vereinigten Staaten zurückgekehrt, nachdem sie seit 1938 in Afrika gedient hat. Während der letzten paar Jahre hat sie an der Kikwit Bibelschule unterrichtet. Ihre Adresse ist: Miss Anna Goertzen, c/o Isaac R. Goertzen, 160 Pomeroy, Burlington, Colorado 80807 U.S.A.

*

Schulen — Ein Vorhaben wächst in unseren Gemeinden, um Stipendien (scholarships) für höhere Schulbildung, über die "High School" hinaus, bei Studenten zu fördern, die unsere MB-Schulen besuchen. Es ist eine finanzielle Hilfe; aber eben so wichtig: es ist eine Ermutigung für sie, den Besuch unserer eigenen Konferenzschulen in Erwägung zu ziehen. Die MB-Schulen sind: Mennonite Brethren Bible College, Winnipeg; Mennonite Brethren Biblical Seminary, Fresno; Tabor College, Hillsboro; Fresno Pacific College; Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C.; Bethany Bible Institute, Hepburn, Saskatchewan; Winkler Bible Institute, Winkler, Manitoba.

*

Mexiko — Die Elementarschule für mennonitische Kinder in Nuevo Ideal begann mit 30 Schülern und beendete das Jahr mit 24 in dem Schuljahr 1978-79. Die Schule wird auf einem Ende der Kapelle gehalten, die vor zwei Jahren erbaut wurde. Die Kinder singen im Gottesdienst an den Sonntagmorgen, einmal im Monat und bei besonderen Gelegenheiten. Obwohl Bibelstudien jeden Tag in der Schule abgehalten werden, haben sich bisher noch keine Kinder bekehrt. David und Mary Niessen unterrichten in dieser Schule.

*

Japan — Hiroshima hatte das zweite Tauffest am 20. Mai, als 30 Personen hinauskamen, um zu sehen, wie vier Gläubige im Ota-Fluß getauft wurden. Im Juni 1978, auf dem ersten Tauffest, traten fünf Personen der Gemeinde bei, welche die neueste organisierte Gemeinde in Japan ist.

Brasilien — Wir warten immer noch auf Visas für zwei Missionarsfamilien, die von der Behörde ernannt worden sind, in Brasilien zu dienen. Es wird immer schwieriger, Visas für neue Arbeiter zu erhalten. Sogar Lehrer haben Schwierigkeiten. Brasilien verlangt jetzt drei Jahre Erfahrung von irgendwelchen Lehrern, die nach Brasilien kommen. Ähnliche Schwierigkeiten sind auch in Kolumbien.

China — China hat zwei Filme des Moody Institute of Science für die Aufführung in China zugelassen: "Window to the Universe" (Fenster in das Universum) und "Water, the Common Necessity" (Wasser, die allgemeine Notwendigkeit). Man könnte mit Recht sagen, daß dieses ein Tropfen im Eimer, wenn wir in Betracht ziehen, daß China eine Bevölkerung von zwischen 800 Millionen und einer Milliarde hat (seit 1957 sind keine statistischen Daten zu haben). Doch sind zwei Filme Grund und Ursache zum Preise Gottes!

Das China-Komitee ersucht um Fürbitte

Die Versammlung des Evangelischen China-Komitees (IFMA/EFMA), am 5. Mai 1979 ersuchte die Christen in Nordamerika, sich der veränderlichen Situation in China bewußt zu sein und für ihre Mitgläubigen dort zu beten. (Vernon Wiebe ist Präsident von EFMA — Evangelikal Foreign Missions Association).

Mit erhöhter Kommunikation und Kontakt zwischen den Leuten von Nordamerika und den Leuten in China, sollten Personen sich mit der chinesischen Geschichte bekannt machen, mit Chinas Kultur und Politik, und Kontakt mit Chinesen in Nordamerika aufnehmen.

Das Komitee sieht die Notwendigkeit für Orientierung von Geschäftsleuten und Berufsleuten, die nach China reisen werden, entweder auf kurzfristige oder langfristige Beschäftigung.

Um solche Orientierung und andere Vorbereitung zu ermöglichen, besteht die Notwendigkeit für bessere Vorbereitung von vorhandenen Daten, die aus Forschungen stammen, die in Honkong und anderen Orten betrieben werden. Das Evangelische China-Komitee mag in der Lage sein, als Austauschpunkt zu dienen, interessierte Leute und Agenturen auf Informationsquellen aufmerksam zu machen und ihre Dienste in vollerem Maße zu teilen.

Zurückhaltung und Empfindsamkeit wird dringend allen empfohlen, die an China interessiert sind. Eine Hauptbesorgnis aller Beteiligten muß das Wohlergehen der Gläubigen in China sein.

Personen, die sich mit China befassen oder an mit China verbundenen Projekten (Literatur, Radiosendungen, Orientierung, Ausbildung) interessiert sind, sollten gegenseitige Information austauschen und gemeinsam planen.

Das Komitee, gestützt auf etwa zehn Jahre des Kontaktes und der Gemeinschaft mit chinesischen christlichen Leitern in Nordamerika, ist offen für eine Rolle in der Arbeit in Richtung auf eine größere Gemeinschaft und Kooperation, während mehr aktive Programme möglich gemacht werden. M.K.W.

Jugendgruppe nach Spanien

Dreißig Jugendliche aus unseren Mennoniten-Brüdergemeinden in Deutschland haben sich freiwillig gemeldet, für den Sommer nach Spanien zu gehen, zu einem sinnvollen Urlaub, wie sie es nennen.

Am 12. Juli fuhren acht Autos in südlicher Richtung nach Madrid, wo sie sechs Tage mit den Ernie Friesens, den Torrey Brinkleys, den Lynn Josts und den Ali Schaberles wirkten.

Die Ferien mit Zweck setzten sie 10 Tage am Meeresstrand fort, wo sie versuchten, anderen Feriengästen ein Zeugnis zu sein.

In Vorbereitung nahmen die Teilnehmer wöchentlich Unterricht in Spanisch. Ein Ausruf von Sachen, die sie angefertigt hatten, wurde veranstaltet, um die Kosten decken zu helfen, als ein Beitrag zu dem Werk in Spanien. Gerd Willms, früher in Paraguay, jetzt Glied der MB-Gemeinde in Lage, leitete die Jugendgruppe. M.K.W.

Schaffell den MB-Arbeitern in Quito verliehen

Am 20. April 1979, während eines administrativen Besuches von Vernon Wiebe und John Wall, wurde in Quito, Ecuador eine spezielle Zeremonie gehalten, ihnen ein Schaffell zu überreichen, ein Dankeschön für die Deutschen Sendungen. Die Inschrift lautet:

"Präsentiert dem MB-Missionsdienst in Anerkennung für 25 Jahre Kooperation mit dem Radiosender HCJB in Verkündigung von Segnungen Jesu Christi (Heralding Christ Jesus Blessings) durch den Dienst in deutscher Sprache 1953-1978."

Das Jahresdatum war September 1978, zu welcher Zeit spezielle Sendeprogramme ausgestrahlt wurden. Das Programm hat einen hohen Leistungsstandard erhalten und erfreut sich guter Hörerreaktion.

Gegenwärtig arbeiten vom Missionsdienst aus in Quito: Cornelius und Elfrieda Balzer, Peter und Maria Huebert und Sally Schroeder. Frühere Arbeiter schlossen ein: Hugo und Katherina Jantz, Dave und Anne Nightingale, Anne Kornelsen, Hilda Regehr und andere. M.K.W.

Großevangelisation, Leimbachstadion, Siegen, Mai 1979.

Missionswerk Neues Leben

Ich heiße Marianne Martens und bin in Clearbrook, B.C. aufgewachsen. Meine Heimatgemeinde ist die East Aldergrove Mennoniten Brüdergemeinde. Nachdem ich die Bodenseehof Bibelschule in Deutschland besucht hatte, wurde ich gebeten im Singeteam des deutschen Missionswerkes NEUES LEBEN mitzusingen. Der Hauptsitz dieses Missionswerkes ist in Altenkirchen, Deutschland. In den letzten 25 Jahren hat Anton Schulte, Leiter und Gründer dieses Werkes, die frohe Botschaft in Sälen, Zelten, in evangelikalen Gemeinden und Kirchen, in Sporthallen und in Freiversammlungen gepredigt.

Ich singe im Singeteam mit und habe gerade zwei Wochenendevangelisationen in Luxembourg und Neuwied, Deutschland miterlebt. Beide dieser Arbeiten wurden in Zusammenarbeit mit den örtlichen Mennoniten Brüder Gemeinden durchgeführt. Der Herr hat gesegnet und Menschen sind zum Glauben gekommen. Ich freue mich dem Herrn in dieser Weise dienen zu dürfen. Zusammen mit dem Team, ist mir oft Gelegenheit gegeben in Schulen und Jugendgruppen Zeugnis zu sagen und zu singen. Wir durften auch in verschiedenen Gefängnissen Morgenandachten halten. Diese haben immer guten Anklang gefunden.

Im letzten Mai erlebten wir die größte evangelistische Arbeit, die je in Deutschland stattgefunden hat. 49 Gemeinden veranstalteten ihre eigenen Gemeindeevangelisationen. Anschließend fand die gemeinsame Evangelisation im Fußball-Stadion statt.

Dieses war von Anton Schule ein Versuch einer neuen Art der Durchführung von Evangelisation. Es ist völlig gemeindeorganisiert, und doch sind zahlreiche Möglichkeiten zur Großevangelisation gegeben. Er fängt in den Gemeinden an. In der langen Zeit der Vorbereitung werden die Gemeinden dazu ermutigt, einen eigenen Evangelisten zu holen, der in der Gemeindeevangelisation, bei ihnen dient. Gemeinden und Kirchen der verschiedensten Konfessionen, aber mit gleicher Werbung, arbeiten mit. Wenn diese zu Ende sind, beginnt die gemeinsame Evangelisation mit Anton Schulte. Danach geht es wieder zurück in die Gemeinden, wo Nacharbeitsabende, zum größten Teil wieder mit den gleichen Evangelisten, gehalten werden. In der ersten Phase besuchten ins Gesamt 9.000 Menschen die 49 Gemeindeevangelisationen. In der Großevangelisation ist die Besucherzahl, trotz kaltem, verregnetem Wetter, von 5.000 auf 10.000 gestiegen.

Im September dieses Jahres werden Anton Schulte und das Team einige Evangelisationsabende in Clearbrook, Vancouver, Calgary, Edmonton und Winnipeg (Kanada) durchführen. Zum Schluß wird eine Evangelisationswoche in Kitchener, Ontario stattfinden. Ich werde auch dabei sein und freue mich wieder Bekannte zu treffen, die im Gebet an mich denken.

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Ein Traum wurde Wirklichkeit

(Schluß)

Es ist Sonntag, der 10. Dezember 1979. Bei strömendem Regen und eisiger Kälte fahren wir mit unseren Geschwistern Hans und Hilda Kasper in schnellem Tempo auf guter Autobahn nach Clearbrook, B.C. Hier haben wir dann etwa 1 Monat unseren Aufenthalt. Die nächsten Tage und Wochen sind reich ausgefüllt mit vielen Besuchen.

In der kommenden Woche ist es unser Vorrecht, beim schönen Altenehim "**Tabor Home**" einen Besuch abzustatten und manche Bekannte zu treffen, von welchen zu erwähnen wären: Geschwister Hans und Agnes Penner (frühere Mitarbeiter auf der Lepramission Km. 81) in Paraguay, Witwe Maria Bergen (früher Auhagen Nr. 9 Fernheim), Witwe Albertine Schroeder (früher Filadelfia Fernheim) Pred. Heinrich Regehr u.a.m. Diese Anstalt versorgt mit 45 Angestellten (Brüder und Schwestern) etwa 115 Insassen. Die damaligen Hauseltern waren Geschwister David Friesen. Am nächstfolgenden Sonntag sind wir eingeladen zu Geschwister Johann Baergs, die seinerzeit in unseren Gemeinden in Paraguay mit Vertiefungsversammlungen dienten. Bruder Baerg ist leitender Pastor der Clearbrook MB-Gemeinde. Bruder Heinz Ratzlaff und Schreiber dieser Zeilen dürfen an diesem Adventssonntag die Botschaft aus Gottes Wort bringen. Nach dem Gottesdienst können wir manche Freunde aus dem Süden treffen und Gemeinschaft pflegen.

Die darauffolgende Woche vor Weihnachten bringt uns nach Richmond in das Heim unserer Geschwister Gerhard und Hilda Siebert. Manche Leute arbeiten während dieser kalten Zeit nicht draußen beim Häuserbau und so verleben wir hier einige sehr ruhige Tage in dem Heime unserer Geschwister. Schon daheim hatten wir es auf dem Programm auch die Verwandten von Mutters Seite (Blocks Brüder) zu treffen. Wie froh verlebten wir einen Abend im schönen Heim unserer lieben Tante Witwe Lena (Hans) Block im Daniel Manor in Richmond, wo auch einige ihrer verheirateten Kinder dabei sein durften.

Am Sonnabend, dem 23. Dezember, kurz vor Weihnachten erlebten wir ein großes Treffen aller Kousengs und Kousinen in dem Heime von Witwe Helga Wiens (Tochter von Onkel und Tante Henry und Aganetha Schmidt, Clearbrook). Es war wirklich ein geselliges Beisammensein, wo ich persönliche Mitteilungen und Zeugnisse aus meinem Leben machen durfte.

Am Sonntag, dem 24. Dezember, nehmen uns Geschwister Hans und Agnes Penner in ihr Heim zu Mittag und auch zum Nachmittag und gleichzeitig in die Kirche der King Road MB-Gemeinde, wo Bruder Peter C. Penner leitender Pastor und Bruder Heinrich P. Loewen Gehilfsleiter ist. Anstatt einer Predigt hören wir Zeugnisse von Bibelschulstudenten in Deutsch und Englisch. Bruder Johann Klassen, früher Schönwiese, Fernheim, leitet einen älteren Chor, der uns herrliche Weihnachtslieder ins Herz singt. Hier sind besonders viele Bürger Fernheims, die uns warm die Hand zu einem Willkommen drücken.

Am Heiligabend nach dem Programm in der Kirche sind wir als Geschwister alle zusammen im Heime von Geschwistern Hans und Hilda Kasper. Mit uns sind noch Vater Peter Kasper, Heinrich und Leni Neufeld, Hartmuth und Renate Sawatzky, Gerhard und Hilda Siebert und Bruder Heinz Kasper aus St. Catharines, Ontario, und ihre Kinder. Nach vielen, vielen Jahren mal wieder zusammen diesen Abend und das Fest der Weihnachten am 1. Feiertag zu erleben ist für uns ein besonderer Höhepunkt und ein Segen vom himmlischen Vater.

Den 2. Feiertag Weihnachten erleben wir mit den lieben Onkeln und Tanten von Schmidts Seite im Heime unserer Tante Nettie Schmit (jetzt Witwe Abraham D. Schmidt). Zugegen sind noch die anderen: Onkel Arnold und Tante Hedwig Schmidt, Onkel Adolf und Tante Selma Schmidt, Onkel Heinrich und Tante Aganaetha Schmidt, Tante Witwe Anna Hammermeister. Außerdem noch einige liebe Verwandte und Freunde: Geschwister Willy Schroeders, Jakob Miller, Georg Peters und die beiden Tanten Witwen Anna und Martha Ratzlaff. Es wurde gelacht, gesungen und erzählt. Nach den Weihnachtsfeiertagen besuchen wir unsere anderen Verwandten: Onkel Heinrich und Tante Liesa Kasper, Onkel Nikolai und Tante Lena Kasper, Hans und Mary Sperling, alle wohnhaft in Clearbrook.

Am letzten Sonntag des Jahres 1978 erleben wir eine schöne Autofahrt mit Bruder Hans und Schwägerin Hilda auf dem Wege nach Vancouver. Es ist ein herrlicher Sonntagmorgen und wir müssen feststellen: B.C. ist schön mit seinem hohen, grünen Tannenwald, den Bergen, Tälern und Seen, obwohl alles mit Schnee bedeckt ist. Unser Ziel führt uns an diesem Morgen in das Gotteshaus der Vancouver MB-Gemeinde, wo Bruder Hans J. Wiens Pastor der Gemeinde ist.

Bruder Heinrich Reimer leitet den Gemeindegesang und Br. Helmuth Neudorf verschönert mit den Sängern beim Versingen herzerquickender Lieder den Gottesdienst. Es ist mein Vorrecht hier über die "**Stillung des Sturmes**" nach Markus 4:35 bis 41 zu sprechen. Im weiteren Verlauf dieses Tages pflegen wir Gemeinschaft im Heime von Geschwistern Hans und Suse Wiens und Hans und Anni Schellenberg.

Es ist Montag, der 1. Januar 1979, die letzte Woche unseres Weilens hier in dem kleinen Städtchen Clearbrook. Nicht vergessen wollen wir auch den werten Besuch bei unseren Verwandten Ulrich und Gredel Mathies auf ihrer Farm bei Abbotsford, nahe an der U.S.A. Grenze. Sie wohnen ganz nahe an einem See und welch ein herrlicher Anblick von ihrem Hause aus, zu sehen wie die jungen Menschen dort Schlittschuhlaufen mit ganz großer Geschwindigkeit.

Ganz kurz schauen wir noch einmal in die lieben Heime all unserer Geschwister, Onkel und Tanten hinein, machen die letzten Vorbereitungen und endlich am Sonnabend, dem 6. Januar, verlassen wir

den schönen Aufenthaltsort, das mennonitische Städtchen Clearbrook und fahren mit Tante Nettie Schmit nach Vancouver zu Tante Witwe Anna Hammermeister, wo wir unser letztes Familientreffen haben. Am letzten Sonntag freuen wir uns am Gottesdienst in der Culloden MB-Gemeinde teilzunehmen. Ihr Pastor, Br. Victor D. Toews, war vor vielen Jahren Lehrer der Fernheimer Bibelschule. Sein Gehilfe ist Br. John C. Dyck, der die englische Botschaft bringt. Bruder Hans Loewen, früher Dirigent unserer Gemeinde, leitet auch hier den Gemeindechor. Anhand eines kurzen Zeugnisses und Botschaft aus Gottes Wort durfte ich Gemeinschaft pflegen mit so vielen Freunden und Bekannten.

In den letzten Tagen hier machten wir noch einige wertvolle Besuche. Einmal bei meinem ehemaligen Lehrer und Nachbarn, Lehrer und Bruder Peter Rahn. Die Gemeinschaft in ihrem Heime zusammen mit einigen Kindern war kurz und herzlich. Meine werten Jugendfreunde Franz Ungers und Erwin Rahns haben sich unser auch besonders angenommen, wodurch wir auch noch einen kurzen Besuch in dem wohlbekannten großen Stanley Park machen durften, die großen Dolphines zu sehen.

Auch mein wer te r Kuseng Arthur H. Block und seine liebe Frau Rita ließen es sich nicht nehmen, um mit mir kurze Gemeinschaft am Mittagessen in ihrem Heime zu haben.

Heute ist Freitag, der 12. Januar 1979. Ein besonders kalter und regnerischer Tag. Es werden die letzten Vorbereitungen getroffen zur Abreise nach Paraguay. Gemeinsam speisen wir noch einmal im Heime unserer Geschwister Gerhard und Hilda Siebert. Manche Freunde kommen noch hin und sagen uns Aufwiedersehn und wünschen zugleich eine angenehme, glückliche Reise.

Auf dem Flughafen sind wir noch kurze Zeit beisammen und dann trägt uns das große Flugzeug hoch in die Luft nach dem Süden. Aber, oh weh; denn schon nach kurzem Flug müssen wir verschiedener Ursachen halber zurückkehren und das Flugzeug wird erst wieder repariert.

NEUES LEBEN

Kanada Tournee

Hören Sie Evangelist Anton Schulte und das Neues Leben Singeteam aus Deutschland.

15.9. '79	2:00 p.m.	Deutsch	Clearbrook	M.E.I. Auditorium
15.9.	7:30 p.m.	Englisch	Vancouver	John Oliver Auditorium
16.9.	3:00 p.m.	Deutsch	Vancouver	John Oliver Auditorium
17.9.	7:30 p.m.	Deutsch	Calgary	Salem Brüdergemeinde
18.9.	7:30 p.m.	Deutsch	Edmonton	Zion Bapt. Gemeinde
19.9.	7:30 p.m.	Englisch	Edmonton	Zion Bapt. Gemeinde
20.9.	7:30 p.m.	Englisch	Winnipeg	Elim Chapel
21.9.	7:30 p.m.	Englisch	Winnipeg	Burrow Bethel Church
23.9.	4:00 p.m.	Deutsch	Kitchener	Rockway Menn. School
24.9.				
26.9.	7:30 p.m.	Deutsch	Kitchener	Rockway Menn. School
27.9.				
29.9.	7:30 p.m.	Englisch	Kitchener	Rockway Menn. School
30.9.	4:00 p.m.	Deutsch	Kitchener	Rockway Menn. School

SIE SIND HERZLICHST EINGELADEN.

Endlich mit etwa 6 Stunden Verspätung um 11.30 Uhr nachts fliegen wir nach Lima Peru. Alles geht seinen normalen Lauf, keine besonderen Zwischenfälle, gesund und wohlbehalten landen wir am nächsten Morgen, um 8.30 dann in Lima Peru. Wieder haben wir unsere Fluglinie versäumt und fliegen mit derselben Fluggesellschaft weiter über S antiago, Chile nach Buenos Aires, Argentinien. Sonnabend um 5.30 Uhr nachmittags startet unser Flugzeug im Flughafen in Buenos Aires. Die durchreisenden Passagiere werden in dem Hotel Buenos Aires untergebracht für das Wochenende von Sonnabend bis Montag.

Nun ja, wir wollten ja schon Montag, den 15. Januar, weiterfliegen von Asuncion nach dem Chaco, aber dieses war wieder nur ein T raum gewesen. Montag ging unsere Weiterreise mit dem Flugzeug nach Asuncion, wo wir glücklich und wohlbehalten landeten. Eine unendlich große Hitzwelle schlug uns dort gleich ins Angesicht; denn aus dem kalten Norden in den heißen warmen Süden war doch ziemlich kraß für uns.

Erst Mittwoch, den 17. Januar, durften wir unsere letzte Strecke nach Hause antreten mit dem Flugzeug. Alles klappte wunderbar. Zu Hause in Filadelfia angekommen wurden wir herzlich und mit großer Freude von unseren Kindern, Eltern und Geschwistern begrüßt und in Empfang genommen.

Ja, wirklich, ein langersehnter Traum wurde für uns zur Wirklichkeit. Heute schauen wir zurück auf die längst verflossene Zeit und sagen: Kanada war für uns schön, trotz Kälte, Wind und Schnee, obwohl wir nicht allzuviel Naturschönheiten geniessen konnten, aber umsomehr waren es überall liebe Menschen in den schönen Wohnungen, die willig waren, uns soviel Liebe, Freundlichkeit und herzliche Aufnahme zu gewähren, daß wir Euch allen ein herzliches Dankeschön und ein Vergelt's Gott zurufen. Euch allen gilt unser Gruß.

In Liebe und Verbundenheit grüßen

Irma und Peter Kasper.

Aus den Gemeinden

Kelowna, B.C.

"Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein" (2. Kor. 6, 16 b).

Gottes Liebe wurde uns aufs neue besonders groß, als wir die Zeugnisse von Jerry und Pam Holowchak hörten und sie den Wunsch hatten, mit der Glaubenstaufe bedient zu werden. Schwester Pam bekundete freudig, daß sie es allen Menschen wissen lassen möchte, daß sie in einem neuen Leben wandelt. Sie ist Lehrerin und wuchs in North Vancouver auf. Br. Jerry ist auch Lehrer von Beruf und erlebte seine Jugendjahre in Edmonton. Er kam in der Alianzkirche erstmalig unter die klare Wortverkündigung. Der Geist Gottes klärte alle Unklarheiten in seinem Leben, und er konnte den Herrn im Glauben erfassen. Wir preisen den Herrn für dieses junge Ehepaar, das sich bei uns heimisch fühlt und seine Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinde stellt.

Eine Woche später besuchte uns das Männnerquartett der Central Heights MB-Gemeinde aus Abbotsford in unserem Morgengottesdienst. Es brachte Grüße aus der Heimatgemeinde und stellte sich vor. Rudy Dick und Walter Janzen sind Lehrer von Beruf. Schwester Janzen begleitete sie auf dem Klavier. Rudy Thiessen ist Aufsichtsmechaniker in der Fabrik und Al Toews ist kaufmännischer Angestellter. Sie werden von anderen Gemeinden und Gruppen eingeladen, im Gesang zu dienen, und sie nennen sich das "Sacred Melody Quartet". Ihr Auftreten und die Botschaft, die uns Br. Al Toews aus Gottes Wort brachte, wurde von allen dankbar aufgenommen.

In der Abendversammlung diente uns unsere Schwesterngruppe "Voice of Praise" mit einer guten Auswahl von Liedern. Wir sind recht dankbar für diese Schwestern, deren Gesang auf einer guten musikalischen Ebene ist. Genny Bartel leitet die Gruppe und begleitet sie auf dem Klavier.

An diesem Abend hatten wir auch eine herzliche Zeugnisstunde. Besonders wichtig war das Zeugnis, das uns Br. Harry Kirk brachte. Im November wurde er mit seiner Frau, die schon schwer krank war, getauft. Anfang des Jahres wurde Schwester Kirk vom Herrn in die Ewigkeit abgerufen. Nun kam dieser ältere Bruder, der aber jung im Glauben ist, sich auszusprechen. Gerührt sprach er vom letzten Besuch bei seiner Frau im Hospital, als er ihre Hand erfaßte und fragte: "Was kann ich für Dich tun, wie soll ich beten?" Als die Antwort kam: "Ich möchte heim", betete er schlicht und einfach: "Herr, erlöse meine kranke Frau!" Br. Kirk erklärte dann, daß eine besondere Stille das Krankenzimmer erfüllte und daß er die Gegenwart des Herrn empfand. In diesem Augenblick entschlief die müde Pilgerin sanft.

Br. Harry Kirk fuhr fort und sagte, daß er nun die Bibel seiner Frau lese, in der sie in den letzten Monaten ihres Lebens manche Verse besonders unterstrichen hatte. Es waren Verse, aus denen sie Kraft und Trost geschöpft hatte. "Warum hat sie mir nichts gesagt?" bemerkte er, als er Verse entdeckte, in denen er sich schuldig fühlte, weil er nicht das gewesen sei, was er hätte sein sollen. Aber Br. Harry raffte sich auf und bekundete: "Ich habe den Herrn erlebt, ich habe ihm gelobt, als ich getauft wurde, daß mein ganzes Leben ihm gehören solle. Ich sage es Euch, und wenn ich Gelegenheit habe, bekunde ich es vor größeren Versammlungen als diese." Wir als Gemeinde spürten es ihm ab, daß seine Liebe ganz dem Herrn gehört. Gerade dieses wollten wir von ihm hören, und er stärkte uns im Glauben.

Letzten Sonnabend, den 30. Juni, hatten unsere Geschwister Nick und Gertrude Kroeker die Feier ihrer silbernen Hochzeit. Viele Freunde und Verwandte waren zu diesem Jubiläum geladen. Der Festredner war Br. Herb Brandt, Schwager der Geschwister Kroeker, Pastor der Richmond Bethel MB-Gemeinde.

Als Gemeinde waren wir sehr erfreut, daß Br. Brandt am Sonntagmorgen die Botschaft aus Gottes Wort brachte. Er sprach in packender und praktischer Weise über Lukas 10: "Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind." Mit dieser Freude im Herzen und in unseren Gesichtszügen wollen wir ein wahres Zeugnis sein. Viele tiefenttäuschte Menschen geben wenig auf weltlichen Erfolg. Diesen dürfen wir die Freude anbieten, die wahre Befriedigung gibt.

Unter den vielen Gästen und Heimkehrern in unserer Versammlung befanden sich auch Geschwister Rueben und Martha Pauls aus Winnipeg. Sie zogen vor einem Jahr von uns fort und arbeiten in der Elmwood MB-Gemeinde. Br. Pauls wurde aufgefordert, das einleitende Gebet zu sprechen. Auch Jerry und Trudi Janzen, die in Kelowna wohnhaft waren und vor zwei Jahren das Bibelseminar bezogen, waren unsere besonderen Gäste. Sie gehen nach Quebec, um dort an unserer Bibelschule zu arbeiten.

Man rechnet im allgemeinen hier im Okanagantal wieder mit einer guten Durchschnittsernte aller Obstsorten, wenn sie vor Schaden bewahrt bleibt. Die Kirschenernte, die bereits geerntet wird, ist um 25 Prozent höher als im Vorjahr.

Eduard Dueck, Korr.

Ein gesegnetes Wochenende auf der Niagara Halbinsel

Es ist wahrlich wert, der großen Leserfamilie darüber einiges zu sagen. Doch — nur kurz; — Zuerst war es die Feier der **goldenen Hochzeit von Geschwister Abram Block**, Prediger, Gehilfsleiter in der Scott St. MBG, am 14. Juli in St. Catharines. Um 5 Uhr abends saßen Hunderte von Gästen an reichbesetzten Tischen im Kellerraum dieser Kirche. Die Familie, 9 Kinder mit den Ihren, hatten ein reiches Programm vorbereitet — viele musikalische Darbietungen, sehr interessante Mitteilungen aus der Familie. Die ganze große Schar bot ein wunderbares Bild, ein seltenes Gottesgeschenk!

Zum Abendprogramm, das oben in der Kirche gegeben wurde, waren auch viele sonstige Freunde eingeladen. Freilich, bei der drückenden Hitze war es wirklich ein Opfer, über

zwei Stunden dort zu sitzen; obzwar der ganze Abend sehr gut ausgefüllt wurde. Leiter H. Penner gab die Festrede. Auch hier wieder viel Musik und Gesang — seltene Begabung einer Familie.

Am Sonntagmorgen, dem 15. Juli, hatte diese große Gemeinde ihren jährlichen Ausflug. An dem rauschenden Niagara Fluß waren viele Hunderte in einem schönen Park versammelt. Um 10 Uhr morgens begann die Feier mit Lied, einer Ansprache in englisch und einer in deutsch, auch spezielle Darbietungen für die vielen Kinder, füllten den Vormittag aus. Es war ein Genuß, selbst bei der großen Hitze, mit den vielen lieben Freunden unter den großen Schattenbaümen zu feiern. Gemeinsames Essen, Spiele am Nachmittage, Gemeinschaft der Erwachsenen und sonstige Beschäftigung, hielten Langeweile fern.

Um 4 Uhr feierten Verwandte und Freunde in dem Kellerraum der Virgil MB-Kirche den 90-sten Geburtstag unseres ältesten Bruders, Gerhard Klassen. Auch hier wiederum viel Musik. Es war erhebend. Bruder Gerhard selber sagte einige Psalmen auf und erfreute die Vielen durch Saitenspiel. Kinder und Enkelkinder, Neffen und Nichten hatten sich wahrlich bemüht, den Versammelten durch ihre Darbietungen Freude zu bereiten — das war einzig, vorbildlich! Pastor A. Quiring hatte die Festrede, die sehr inhaltsreich war. Gott, der Herr hat unserem Bruder wahrlich viel anvertraut durch den Familiensegen. Rasch verstrichen die unvergeßlichen Stunden. Möchten sie allen in dankbarem Andenken bleiben. Wir erinnern an Ps. 115, 12-18. Dieses Letzte kommt im Auftrage.

Gruß, D.J. Klassen, Korr.
Kitchener, Ont.

Fernheimer MBG

"Hurra! hurra! die Ferien sind da!" So rufen in diesen Tagen die Schüler, und so denken auch die Lehrer. Nun ist es in den Chacokolonien so, daß schon manche "Dinge" auf die Winterferien warten; besonders von seiten der Gemeinden: Rüstzeiten, Konferenzen, Kurse, u.s.w. Weil hierzu in der Regel auch Lehrer und Schüler der höheren Klassen unserer Zentralschulen und des Lehrerseminars mit einbezogen sind, so haben für sie die Ferien nur einen anderen Charakter der Betätigung.

Für diese Winterferien waren von seiten der MBG eine Rüstzeit für Gemeindearbeiter, Prediger, Missionare, Jugendarbeiter und Sonntagsschullehrer in Asunción (I.B.A.) — und eine missionarische Jugendfreizeit für Nuevo Toledo (Ostparaguay) vorgesehen. Die Gruppe für die Rüstzeit fuhr gestern abend hier los. Wir beten und hoffen, daß Gott unseren Brüdern und Schwestern bei dieser Veranstaltung viel Gnade gäbe, daß sie sehen und erkennen, was heute auf allen Gebieten des geistigen, gesellschaftlichen und vor allem des kirchlichen Lebens los ist, und daß sie sich ordentlich ausrüsten lassen, um den Aufgaben, Problemen und Gefahren der Zeit entsprechend zu begegnen.

Die Jugendgruppe, die nach Nuevo Toledo will, fährt heute abend los. Nuevo Toledo ist eine Kolonie von Volksdeutschen, die in den letzten Jahren zu Zehntausenden aus Brasilien kommen, und in Ostparaguay im Gebiet von Caaguazú in den Urwäldern siedeln, da hier das Land ungleich billiger ist als in Brasilien. Es sind zumeist Leute katholischen oder ev.-lutherischen Glaubens, die geistlich nur sehr schwach betreut werden. Schon im letzten Jahr wurde von einer Gruppe unserer Gemeindejugend dort eine Sommerbibelschule für Kinder im Volksschulalter durchgeführt. Diese Arbeit wurde von Kindern und Eltern gut aufgenommen. In der Jugendfreizeit soll nun die erwachsene Jugend angesprochen und die ganze Gesellschaft auf die in Aussicht genommene Evangelisation von Missionar Albert Enns und seinem Team "Evangelismo Extensivo" vorbereitet werden. Es ist eine tapfere Jugendgruppe: Eleanore Giesbrecht, Ronald Balzer, Ferdinand Hein, Esther Neufeld und Frieda und Lenchen Lepp. Die letzten zwei gehören der MG an; sie ließen es sich nicht nehmen, hier auch mitzuziehen.

Die Gruppe ist sich der Schwierigkeit und Verantwortung dieses Unternehmens bewußt und hat daraufhin auch einige hundert Gebetszettel mit entsprechender Information in der Gemeinde und darüber hinaus verteilt, damit sie einen starken Gebetshinterhalt in ihrer Arbeit haben. Einen Programmentwurf über diese Freizeit gaben sie uns schon auf dem letzten Gemeindesonntag auf einer sehr regen Zeugnisstunde, an der sich besonders die Jugend beteiligte.

Gäbe der Herr-Gott zur Rüstzeit und Jugendfreizeit seinen besonderen Segen! Peter K. Neufeld, Korr.

Kaufen Sie preiswert ein fuer

Pakete nach Russland

bei

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.

Auf unserer permanenten Stelle

1014 Main St.
Winnipeg, Man.

582-4744

Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

Deutsches Gesangbuch der MB-Gemeinden

Dieses Gesangbuch ist wieder fuer Gemeinden erhaeltlich, zu $9.50 pro Exemplar vom Fellowship Bookcenter, 302 Kennedy St., Winnipeg. Buchlaeden oder Gemeinde-Belieferungszentren koennen direkt von der **Christian Press** bestellen,

159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
R2L 1L4

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Prediger Heinrich S. Rempel †

"Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten" (2. Tim. 4, 7).

Nach einem langen und segensreichen Leben und nur nach kurzem Leiden hat der Herr Br. H.S. Rempel am Freitag, dem 6. Juli 1979 heimgerufen zu der ewigen Seligkeit auf welche er mit Freudigkeit wartete. Mit den Worten "Ich gehe heim" entschlief er sanft.

Er wurde in Waldheim, Südrußland am 27. November 1882 geboren. Als 3 1/2jähriges Kind kam er mit seinen Eltern, Heinrich und Margarete Rempel, nach Manitoba, wo sie sich in Kleefeld niederließen. Sein Vater war Lehrer, und Heinrich erhielt seine Dorfschulbildung von ihm.

Als er 19 Jahre alt war kam er zum Herrn Jesus und fand Annahme bei Gott durch den Glauben an das Wort aus Ev. Johannes 5, 24: "Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen."

Im Jahre 1902 trat er mit Maria Hiebert, Tochter des Prediger David Hiebert, in die Ehe. 27 glückliche Jahre durfte er mit ihr verleben, ehe sie 1930 starb. So war Gottes Weg. Dieser Ehe entsprossen 4 Söhne und 2 Töchter. Ein Söhnchen starbe im Kindesalter, und Peter, nahe an 14 Jahre, starb in einem Auto-Eisenbahnzug-Unglück drei Monate nach dem Tode seiner Mutter.

Zu Anfang ihrer Ehe hatten sie sich eine Heimstätte in Watrous, Saskatchewan übernommen. Bald darauf verließen sie jedoch die Farm und zogen nach Gretna, Manitoba, um seine Bildung in der Lehranstalt zu vervollständigen. Er wollte gerne Lehrer werden. 10 Jahre war es ihm vergönnt als Lehrer zu dienen und er zählte diese zu den glücklichsten seiner Tätigkeit hier auf Erden.

Seinen Predigtdienst fing er in 1912 an, als er von der E.M.B.-Gemeinde ordiniert wurde. Später ließen sie sich in der Winkler MB-Gemeinde aufnehmen. Bald darauf wurde er von der Manitoba Konferenz beauftragt, Geschwister C.N. Hieberts in Winnipeg in der Missionsarbeit zu helfen.

In dieser Zeit starb seine Frau. Zwei Jahre nach ihrem Tode fand er eine andere Lebensgefährtin in Schwester Anna Neufeld, die ihm treu zur Seite gestanden hat in der vielen und schweren Missionsarbeit.

Nach 6jähriger Tätigkeit in Winnipeg erhielt er den Ruf in die Saskatoon Stadtmission zu treten und als Reiseprediger in Saskatchewan zu dienen. Dieses waren gesegnete Jahre, in welchen er viele Gemeinden bereiste und Gottes Wort austeilte. So manchmal hat er Gott gedankt für die Bewahrung auf allen Wegen und für Gesundheit diese Arbeit tun zu dürfen. In Saskatoon wohnten sie 34 Jahre, und er diente als Stadtmissionar und später als Leiter der Gemeinde. Auch er war in der Saskatchewan MB-Konferenz sehr tätig. Als er älter wurde übernahm er sich die Kranken in den Hospitälern zu besuchen. Vielen Kranken ist er zum Segen gewesen.

In 1969 traten sie in den Ruhestand und zogen nach Steinbach, Manitoba, wo er auch noch viele Krankenbesuche gemacht hat. Doch als in Winnipeg in 1974, Donwood, das Haus für ältere Leute, eröffnet wurde, nahmen sie dort ein Apartment. Hier erhielt er einen leichten Schlaganfall, der sein Gehen behinderte. Auch hier hat er bei vielen Alten Besuche gemacht und sie im Glauben ermuntert. Hunderte von Trost- und Freundschaftsbriefen hat er geschrieben, um Geschwister zu stärken und zu erfreun.

Er war ein vorbildlicher Gatte und 47 glückliche Jahre hat er mit seiner zweiten Frau leben dürfen. Er starb in seinem 97. Jahre.

Auf ein Wiedersehn beim Herrn warten seine Gattin Anna Rempel (Winnipeg) und die Kinder: Harry und Anne Rempel (Winnipeg), Bernie und Hilda Rempel (Winnipeg), Margaret Hammond, und Linda und August Litz (Anaheim, Calififfornia) und auch 6 Enkelkinder und 15 Urenkelkinder.

Das Begräbnis war Dienstag, den 10. Juli unter großer Beteiligung in der North Kildonen MB-Kirche. Die Redner waren Pastor Neufeld, Br. David Dyck, Kaplan in Donwood Manor, und Br. Leander Rempel, ein Neffe des Verstorbenen. Die Gemeinde sang eines seiner Lieblingslieder: "Selig in Jesu Armen", Peter Schröder berührte eine tiefe Wahrheit mit dem Solo: "Dort werd ich kein Fremdling mehr sein", und eine Gruppe von Schwestern verschönerte die Feier mit: "It is well with my soul" und "I am going home". Sein Sohn Harry las das Lebensverzeichnis in englisch.

Von allen Seiten gaben Beteiligte dem Bruder das Zeugnis — er hat ein gottgewolltes Leben geführt und hat viel Liebe ausgestreut.

William I. Neufeld

Henry H. Sawatzky †

(Aberdeen, Saskatchewan)

Den 9. Juni erhielten wir Nachricht, daß unser Schwager, Henry H. Sawatzky, Aberdeen, Saskatchewan ein Autounglück gehabt hatte. Mehrere Rippen waren gebrochen und dadurch war die Lunge, wie auch das Herz beschädigt worden. Er war noch zwei Wochen in Saskatoon im Hospital, hat aber nicht mehr gesprochen, obzwar die Angehörigen glaubten, daß er sie erkannte.

Den 24. Juni erhielten wir Nachricht, daß er gestorben sei. Das Begräbnis war den 26. Juni in der Mennoniten-Kirche in Aberdeen. Mein Bruder John Elias und Frau Esther, wie auch mein Gatte und ich, fuhren zum Begräbnis.

Prediger Krüger, der gegenwärtig Leiter dieser Gemeinde ist, las als Trostwort Verse aus Johannes 14 und Offb. 21, und betete. Er hatte Henry nur zwei Jahre gekannt.

Die Versammlung sang das Lied: "Meine Heimat ist dort in der Höh'."

Prediger Frank Koop, der ihn lange gekannt hatte, hielt die Leichenrede. Meine älteste Schwester Maria, Henrys erste Frau, starb sehr plötzlich im Jahre 1961. Vier Jahre später heiratete Henry eine Witwe Agatha Buhler. Den Trauakt vollzog damals Prediger Koop. Jetzt sprach er am Sarge eines Freundes. Sein Thema war: "Das Leben vor und nach dem Tode."

Geschwister Art Nickel sangen zwei Lieder als Duett: "Welch ein Tag, glorreicher Tag wird das sein," und deutsch: "Ich werde kein Fremdling dort sein."

Henry wurde den 12. September 1896 in Andreasfeld, Südrußland geboren. Viele Jahre hat er der Menschheit als Amtmann und Ratsherr gedient.

Henry wurde auf dem Friedhof bei Aberdeen, neben Maria begraben. Der Frauenverein hatte sehr schöne Zwieback für das Trauermahl gebacken.

Sargträger waren William Lane, Robert Letkeman, Abram Krahn, Arthur Woodcock, Michael Swenarchuk und Isaac Thiessen.

Zugegen waren alle sieben Sawatzky-Kinder: Bertha und Pete Wiebe; Mary und John Wiebe, Edmonton, Alberta; Walter und Amy Sawatzky, Delta, B.C.; Art und Cathy Sawatzky; Irvin und Velva Sawatzky, Saskatoon, Sask.; Henry und Betty Sawatzky, St. Pauls, Alberta; und Mabel, die Jüngste, Frau Wm. Allen, Strathmore, Alberta.

Frau John J. Janzen,
Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

Rosa Strobel †

(Waldheim, Sask.)

Unsere Mutter, Rosa Strobel, wurde am 16. März 1890 in Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Louisa Regier. Im Jahre 1906 kam die Familie nach Kanada und siedelte sich bei Rosthern, Saskatchewan an. In den Kinderjahren lernte sie die Bedeutung von verantwortungsvoller, schwerer Arbeit kennen, erst in ihrem Elternhause, und dann auch als Hausmagd in manchen anderen Heimen.

Am 9. August 1909 heiratete sie Jacob Strobel. Unsere Eltern bewirtschafteten zuerst eine Farm im Eagle Creek Distrikt, südlich von Borden und zogen später zum Salem Distrikt, nordwestlich von Waldheim. Jetzt zeigte sich der Fleiß und die Arbeitsamkeit unserer Mutter im Erziehen ihrer Familie, und indem sie Vater beistand, die Farm aufzubauen.

In den frühen Jahren ihres Ehelebens nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an, wurde getauft und in die Salem KMB-Gemeinde aufgenommen. Mit der Auflösung der KMB-Konferenz in 1960 schloß Mutter sich der MB-Gemeinde in Waldheim an.

In 1947 starb ihr ältester Sohn Edward, und ihr Mann starb im folgenden Jahr. Mutter blieb auf der Farm bis 1967. Dann zog sie nach Waldheim, wo sie sich regelmäßig an Gemeindeversammlungen, wie auch an Gruppengebetsstunden beteiligen durfte.

Fünf Jahre später mußte sie ins Altersheim nach Rosthern gebracht werden, weil sie gesundheitlich schwächer wurde. Doch blieb sie klar im Denken und fleißig in ihrer Handarbeit. In diesen Jahren hat sie viele Freundschaften mit den Insassen und den Arbeitern im Altersheim genossen.

Am 4. April dieses Jahres, während sie im Dalmeny Altersheim wohnte, erlitt sie einen Schlaganfall und wurde ins Rosthern Union Hospital gebracht.

Mutters Erlösung von den Sorgen und Mühen dieses Lebens kam am Sonntagmorgen, den 1. Juli 1979, als Folge eines weiteren Schlages.

Es überleben sie vier Söhne und zwei Töchter mit ihren Gatten: Walter, von Waldheim; Ruben, von Calgary; Harold, von Clearbrook; Alfred, von Waldheim; Mary (Frau Peter Friesen), von Waldheim; und Vera (Frau Cliff Jantzen), von Swift Current; 16 Enkelkinder und 15 Urenkelkinder; zwei Schwestern: Frau Lydia Stahl von North Battleford, und Frau Mary Lepp von Christopher Lake; ein Bruder, Jacob Regier, von Vancouver, B.C., sowie viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier wurde in der Waldheim MB-Kirche abgehalten und die Beerdigung fand auf dem Salem Friedhof statt.

Die trauernde Familie

Anna (Siemens) Wieler †

(Curitiba, Brasilien)

"Der Meister ist da und ruft dich" (Joh. 11, 28).

Wie herrlich, für den so wichtigen Moment, bereit zu sein!

Nach einem Leben von 82 Jahren, wo besonders in der letzten Zeit viel Leiden war, hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Witwe Anna Wieler, geb. Siemens, am 1. Juli 1979 vom Zeitlichen in das Ewige zu versetzen.

Es war noch am selben Tage, als sich die Trauergemeinde in dem Versammlungsraum der MB-Gemeinde zu Boqueirao versammelte, um der Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Br. Rudolf Enns diente in der Einleitung. Br. Abram Dück hielt die weitere Ansprache, wozu er aus Psalm 90, 1-12 las und darüber verschiedenes ausführte. So ist es doch von größter Bedeutung, sein Leben schon in der frühesten Jugend dem Herrn Jesus ganz zu weihen. So kann und darf für uns zu jeder Zeit das Ende kommen, so sind wir stets in Ihm geborgen! In dem Verhältnis hat auch die liebe Verstorbene stets gelebt.

Der Chor diente mit einigen Trostliedern.

Lebensverzeichnis:

Witwe Anna Wieler, geb. Siemens, war die Gattin des vor 11 Jahren verstorbenen Br. Peter Wieler.

Sie wurde ihren Eltern am 5. November 1897 in Nikolaiewka Nr. 5, Bachmut, Südrußland, geboren.

Albert Kliewer †
(Winnipeg, Man.)

Es hat dem allmächtigen Gott, dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Br. Albert Kliewer am Donnerstag, dem 12. Juli 1979, in die himmlische Heimat abzurufen.

Albert Kliewer wurde am 24. August 1898 in Czosnow, Kreis Warschau, Polen, als Sohn des Franz und der Anna (Bartel) Kliewer geboren. Er wuchs im Dorfe Kasun auf, wo er auch seine Elementarschulbildung erhielt.

Der Erste Weltkrieg und der Dienst in der Polnischen Armee hinterließen ihre Spuren auf dem empfänglichen Gemüt des jungen Mannes. Sein älterer Bruder Rudolf bemühte sich nach seiner Rückkehr aus dem Militärdienst um ihn, und nach längerem Widerstreben gegen das Wirken des Heiligen Geistes, bekehrte er sich zum Herrn Jesus Christus. Er besuchte nun die Versammlungen der MB-Gruppe im Hause der Geschwister Edmund Jantz, der Eltern von Missionar Gerhard Jantz.

Als Albert Kliewer 25 Jahre alt war, starb seine Mutter. Es war Zeit für ihn, sich nach einer Frau umzusehen. Er reiste öfters nach Wymyschle, dem Dorf, in dem eine MB-Gemeinde war. Hier ließ er sich 1924 taufen und wurde in die Gemeinde aufgenommen. Er fand hier auch seine Frau, Elsa, geb. Kliewer, mit der er sich 1925 verheiratete. Aus dieser Ehe entsproß eine Tochter.

Bald darauf zog die Familie Kliewer nach Kicin im Kreise Ciechanow, wo sie sich auf einem kleinen Bauernhof ansiedelte. Hier schloß sie sich der örtlichen Baptistengemeinde an.

Ihr Eheglück war jedoch von kurzer Dauer. Im Mai 1933 starb seine Frau nach längerer Krankheit. Br. Kliewer blieb mit seiner vierjährigen Tochter allein. Er heiratete 1934 wieder, und zwar die Schwester Sara seiner ersten Frau.

Wieder erfreuten sie sich eines glücklichen Ehelebens, das 45 Jahre währte. Drei weitere Kinder wurden ihnen geboren, ein Sohn und zwei Töchter.

Beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde er von der polnischen Behörde verhaftet und verschleppt. Nach zwei Wochen kehrte er, zum Skelett abgemagert, zu seiner Familie zurück.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Familie wieder getrennt. Der schnelle Vormarsch der Roten Armee im Januar 1945 unterbrach jegliche Verbindung zwischen ihnen.

Im Juli 1945 kam Br. Kliewer im Raum von Lübeck, Norddeutschland, wieder mit seiner Familie zusammen. Die Gottesdienste besuchten sie in einer Baptistengemeinde in Lübeck.

Bald begann die Auswanderung der Flüchtlinge nach Kanada. Mit Hilfe des MCC kamen auch Albert Kliewers 1948 nach Manitoba, Kanada. Die erste Zeit brachten sie in Winkler, auf der Kartoffelfarm von A.A. Kroeker zu.

Im Jahre 1950 zogen sie nach Winnipeg, wo Br. Kliewer bei dem "Manitoba Telephone Service" Anstellung erhielt und wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Sie schlossen sich der Elmwood MB-Gemeinde an, deren Glieder sie bis 1971 waren, als sie sich der Zentral MBG anschlossen.

Br. Kliewer betete oft, daß der Herr ihm ein langes Leiden ersparen möge. Dieses Gebet hat Gott erhört; er durfte in seinem 81. Lebensjahr plötzlich heimgehen. Die von ihm hinterlassene Leere wird von der Familie schmerzlich empfunden.

Er hinterläßt, ihn zu betrauern, seine Frau Sara; seine vier Kinder: Einen Sohn Albert und Joanne, Theamesford, Ontario; drei Töchter: Frieda und John Rempel, Osborne, Man.; Ruth und Nick Schmidt, Southfield, Michigan; Irmgard und Ken Doerksen, Winnipeg, und zwölf Enkelkinder; eine Schwester, Amanda Janz, geb. Kliewer, St. Catharines, Ontario.

Im Tode voraufgegangen sind ihm, seine Eltern, zwei Schwestern und drei Brüder, seine erste Frau Elsa, und ein Enkelkind.

Die Familie betrauert den plötzlichen Heimgang ihres Gatten, Vaters und Großvaters, doch hat sie die feste Hoffnung, ihn zu Jesu Füßen in der Ewigkeit zu treffen.

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 16. Juli, 10 Uhr morgens, in der Winnipeg Zentral MB-Kirche statt. Die Prediger Gerhard Friesen, Pastor der Gemeinde, und Erich L. Ratzlaff, hielten die Ansprachen. Eine Gruppe Schwestern aus der Gemeinde sang einige Trostlieder. Der Sohn des Verstorbenen las das Lebensverzeichnis in Englisch, und Prediger Erich L. Ratzlaff in Deutsch.

Die Leiche des verstorbenen

Ihre Kinder- und Jugendjahre verlebte sie daselbst.

Mit achtzehn Jahren nahm sie den Heiland als ihren persönlichen Seligmacher in ihr Herz auf. Darauf folgte auch die Taufe und die Aufnahme in die MB-Gemeinde. Sie ist ein treues Kind Gottes bis zu ihrem Abscheiden geblieben. — Dem Herrn die Ehre!

Gott hat Gnade gegeben, daß auch sie mit ihrem Gatten und ihrer werten Familie unter denen sein durfte, die im Jahre 1929 Rußland verlassen konnten.

Familie Peter Wieler kam im Jahre 1930 hier nach Brasilien, wo sie von den ersten Siedlern im Krauel den Urwald anfingen zu roden. Als sich die Siedlung der Mennoniten dort auflöste, zogen auch sie zu denen in Curitiba.

Auf dem Gottesacker zu Boqueirao, wo die teure Leiche zur letzten Ruhe gebettet wurde, las Br. Franz Peters Trostworte Heiliger Schrift und betete.

Um sie trauern, 7 Kinder, und deren Familien (23 Enkel, 8 Urenkel), 2 Schwestern und deren Familien.

Johann H. Rempel, Korr.

Bruders Albert Kliewer wurde auf dem Green Acres Memorial Gardens Friedhof in Winnipeg zur letzten Ruhe gelegt.

Nach der Beerdigung fand im Erdgeschoß der Kirche noch ein Trauermahl statt, das von Schwestern der Gemeinde dargereicht wurde.

Im Auftrage der Familie,
Erich L. Ratzlaff

Erhard Albert Albrecht †

wurde am 10. Februar 1900 in Spiessen im Saarland geboren. Seine Eltern zogen nach einiger Zeit mit der Familie nach Hessen in die Nähe von Darmstadt. Seine Jugend verbrachte Erhard in Eitorf an der Sieg, und den größten Teil seines Lebens bei Darmstadt.

Hier lernte er seinen Heiland kennen. Er arbeitete dann mit in dem Jugendbund, wie auch in der Stadtmission. Hier lernte er auch seine zukünftige Ehegattin, Elise Weihrauch, kennen. Am 12. Mai 1926, wurden sie ehelich getraut. Drei Töchter wurden ihnen geboren. Im Frühjar, 1957 wanderte der Entschlafene mit seiner jüngsten Tochter, Ruth, aus nach Kanada. Hier traf er sich wieder mit seiner Frau, die sechs Monate vorher dorthin gekommen war, die älteste Tochter, Esther, zu besuchen. Im Jahre 1962 kam dann die mittlere Tochter, mit ihrer Familie nach. So war denn der Familienkreis wieder vollständig beisammen, mit drei Töchtern, deren Ehegatten, elf Enkeln und zwei Urenkeln. Nachdem Frau Elise in 1975 entschlafen war, fühlte Vater sich oft sehr einsam. Er hielt sich hin und her dann bei seinen Töchtern auf, am liebsten jedoch Bei Gunhild, der jüngsten in Ill., U.S.A. Ihr Mann, Gordon Scheifele, baute dort eine christliche Gemeinde auf. Ihm war die Mithilfe seines Schwiegervaters sehr willkommen.

Nach einem bewegten, aber glücklichen Leben, sind sie, trotz der beiden Weltkriege, mit gläubigem Vertrauen mancher Schwierigkeit begegnet. Er hatte große Liebe zur Musik, und das hat sich in seinen Kindern und Enkelkindern weiter vererbt, und wird also weiter erhalten und gepflegt.

Bis 1978 erfreute er sich einer guten Gesundheit, doch dann kam plötzlich eine Wendung. Im Winter 1977 tauchte ein Darmkrebs auf und verbreitete sich über den ganzen Körper.

Seinen Kindern war er ein sehr guter Vater. Seine frohe, lebhafte und musikalische Natur bleibt den Nachkommen in dankbarer Erinnerung.

Am 4. Juli 1979 durfte er nach langer Krankheit zu der Freude seines Heilandes eingehen. Wir gönnen ihm die selige Ruhe bei Jesus.

Im Tode vorangegangen: Frau Elize; es hinterbleiben: drei Töchter: Esther, Ruth, Gunhild — mit ihren Ehemännern, elf Enkel und zwei Urenkel.

Die Begräbnisfeier wurde mit Gebet und dem Lesen des 126. Psalms eröffnet. Die Gemeinde sang: "Wenn aufsteh'n am glorreichen Morgen..." Ein schönes Solo folgte von einer Tochter. Der Nachruf wurde in beiden Sprachen gelesen. Br. D.J. Klassen hatte 1. Petri 1, 3-9 zum Text seiner deutschen Predigt. Das Lied: "Meine Heimat ist dort in der Höh' " wurde als Duett von zwei Töchtern gesungen. Ein Schwiegersohn, Gordon Scheifele, aus den U.S.A., berichtete viel Gutes aus dem leben des Heimgegangenen. Wir sangen das trostreiche Lied: "Amazing Grace..." Alle Anwesenden wurden zu einem Gemeinschaftsmahl eingeladen. Nach dem Essen kamen dann noch sehr liebe Zeugnisse über das Leben des Bruders. Auch Peter Fehderau, ein Schwiegersohn, gab dem Dahingeschiedenen ein sehr gutes Zeugnis und betete zum Schluß. Darauf standen alle auf, reichten sich die Hände und sangen: "So nimm denn meine Hände..."

Mit Bruder Albrecht hat die Gemeinde einen sehr treuen Beter verloren, doch — "Er hat eine gute Spur hinterlassen" und er bleibt bei allen in dankbarem Andenken.

Die Leiche wurde am Montagmorgen auf dem Friedhofe beigesetzt. D.J. Klassen, Korr.

Haus zu verkaufen

N.K. 3 Schlafzimmer bungalow, Keller fast ganz ausgebaut. Nahe zur Schule und Bus. Phone 339-4434

Die Insel Chortitza

Erinnerungen
Gedanken und Stimmungsbilder,

von Is. P. Klassen, Winnipeg, Kanada

Biegsamer Einband $7.50
Steifer Einband 8.50

Übersendungskosten nicht eingerechnet
Die Reineinnahmen dieser Ausgabe gehen für besondere Missionszwecke.

Zu beziehen durch

Olga Lepp
902-880 Arlington St.
Winnipeg, Manitoba R3E 3H2

oder durch

Is. P. Klassen
205-300 Hawthorne Ave.
Winnipeg, Manitoba
R2G 0H4

OBERAMMERGAU

PASSION PLAY 1980
included in our
HEART of EUROPE TOUR

- **Tour No. 1 - Sold Out**
- **Tour No. 2 - July 6-28**

escorted by C.J. Rempel.
Register Now!

Menno Travel Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

Aus aller Welt

USA — Die erste Runde der SALT-Anhörung ist zu Ende: Der amerikanische Kongreß geht in die Sommerpause. Die Senatoren Henry Jackson, Sam Nunn und John Tower — zwei Demokraten und ein Republikaner — forderten Präsident Carter auf, seine künftige Verteidigungspolitik im einzelnen zu umreißen.

Sie greifen damit den Vorschlag des früheren Außenministers Henry Kissinger auf, gleichzeitig mit der Ratifizierung des neuen Abkommens über die Begrenzung strategischer Rüstung die amerikanischen Verteidigungsausgaben beträchtlich zu erhöhen. Gleichzeitig soll den Sowjets deutlich gemacht werden, daß über einen dritten SALT-Vertrag nur verhandelt werden kann, wenn sich Moskau Zurückhaltung auferlegt.

Noch deutlicher als im außenplitischen Ausschuß des Senats sagte Kissinger vor dem Streitkräfte-Ausschuß, daß er zu einer Ablehnung oder zumindest einer Hinauszögerung der Ratifizierung von SALT II raten würde, wenn die Regierung ihre Pläne für den Ausbau der Verteidigung in den nächsten fünf Jahren nicht darlegt.

Die Diskussion hat gezeigt, daß die Regierung den Preis höherer Verteidigungsausgaben zahlen muß, wenn sie die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit im Senat will.

— Der Vorsitzende des Gremiums der Vereinigten Stabschefs hat sich dafür ausgesprochen, daß die USA ihre Verteidigungsausgaben jährlich um fünf Prozent steigern sollten. Zugleich setzte sich General David C. Jones für eine Verstärkung der konventionellen Rüstung auf Kosten der Rüstung mit strategischen Nuklearwaffen ein. Bisher gilt eine Vereinbarung der NATO-Partner, ihre Verteidigungsausgaben pro Jahr um drei Prozent anzuheben.

— Überraschend schnell hat sich die Carter-Administration entschlossen, der finanzschwachen Chrysler Corporation unter die Arme zu greifen. Wie der neue Finanzminister William Miller durchblicken ließ, soll Amerikas drittgrößter Automobilkonzern Kreditgarantien des Bundes in Höhe von 500 bis 750 Millionen Dollar erhalten.

Diese staatliche Hilfsofferte liegt weit unter den Wünschen der Geschäftsführung, die 1 Milliarde Dollar beantragt hatte. Der gewaltige Betrag sollte mit künftigen Steuerzahlungen verrechnet werden. Nach dem Carter-Plan muß Chrysler ein weitreichendes Finanzierungsprogramm vorlegen. Dabei erwartet Washington, daß auch die Mitarbeiter, die Kreditgeber, die Händler, die Lieferanten und die Aktionäre Opfer bringen.

— Der Senator von New York, Moynihan, hat Präsident Carter aufgefordert, sich für eine Äußerung zu entschuldigen, mit der er die schwarze Bürgerrechtsbewegung in den USA mit der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) verglichen hatte. Zahlreiche Kritiker erklärten, es sei unverständlich, daß Carter die terroristische PLO mit der gewaltlos kämpfenden Bürgerrechtsbewegung vergleichen wollte.

— Konstruktionsfehler und menschliches Versagen waren nach Feststellung der amerikanischen Atomkontrollbehörde NRC für den Störfall im Atomkraftwerk Three Miles Island bei Harrisburg (US-Bundesstaat Pennsylvania) verantwortlich. Die schweren Schäden am Reaktorkern wären verhindert worden, wenn die Bedienungsmannschaft das zur Kernkühlung vorgesehene Notkühlsystem nicht abgeschaltet hätte.

— Außergewöhnliches Resultat der Energiekrise in den USA: Amerika hat einen Schriftsteller weniger, dafür aber eine Menge Schornsteinfeger dazugewonnen. Bis zum Ende des Jahres schrieb Mark Swann in Washington Bücher. Als die Amerikaner dann merkten, daß man mit dem offenen Kamin Öl und Eletrizität sparen kann, waren plötzlich wieder Kaminfeger gefragt. Swann sattelte um und beschäftigt inzwischen mehr als ein Dutzend der schwarzen Männer.

* * *

Mexiko — Die Ölförderländer sollen den Verbraucherstaaten eine Atempause von fünf bis zehn Jahren gewähren. Dafür hat sich Bundeswirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff ausgesprochen. Der Minister begrüßte vor der deutsch-mexikanischen Handelskammer in Mexico City, daß die mexikanische Regierung "sich nicht in die Reihe der Vorreiter weiterer Ölpreissteigerungen einreihen" will.

Auf der ersten Etappe seiner Lateinamerika-Reise bekräftigte Lambsdorff ferner, die Atempause in der Preispolitik sei notwendig, damit die Verbraucherstaaten sich durch rationellere Energieverwendung und Entwicklung alternativer Energiequellen auf die neue Situation umstellen könnten.

* * *

Nicaragua — Die Nationalgarde des gestützten Diktators Somoza soll in der letzten Phase des nicaraguanischen Bürgerkrieges in einem iher Übungslager etwa 900 Häftlinge ermordet haben. Südlich der Hauptstadt Managua wurde jetzt ein Massengrab entdeckt.

* * *

Ecuador — Der im April gewählte neue Präsident Ecuadors, Jaime Roldos (39), ist in sein Amt eingeführt worden. Er ist der jüngste Präsident Südamerikas. Nach neun Jahren Militärregime hat das Land nun wieder eine zivile Regierung. An der Zeremonie zur Vereidigung Roldos nahm die Frau des US-Präsidenten, Rosalynn Carter teil. In der neuen Regierung sind Alfredo Pareja Diescanzeco Außenminister. Das Verteidigungsministerium leitet General Rafael Rodriquez Palacios.

* * *

Bolivien — Einen Tag nach der Amteinführung hat der neue Präsident Boliviens Walter Guevara Arce, sein Kabinett vorgestellt. Der Übergangsregierung bis zu neuen Wahlen im Mai 1980 gehört als einziger Militär der Verteidigungsminister General Ismael Saavedra an. Guevara erklärte, er habe nach dem Scheitern einer Einigung zwischen den beiden größten Parteien nicht parteigebundene Persönlichkeiten berufen müssen.

* * *

Guinea — "Das war kein Staatsstreich, sondern ein Volksstreich für

die Demokratie", qualifizierte Äquatorial-Guineas neuer Staatspräsident, Oberstleutnant Teodoro Nguema Mbasogo, den Sturz des Diktators Macias.

"Wenn ich selbst auch mein Offizierspatent auf der spanischen Militärakademie in Saragossa machte, bedeutet das noch nicht, daß Spanien — mit dem wir gute Beziehungen unterhalten möchten — eine Präferenz über andere Staaten erhält. Andere Mitglieder des Revolutionsrates gingen anderswo auf Militärschulen."

Mit diesen Worten spielte der neue Machthaber Äquatorial-Guineas auf die machtpolitischen Realitäten des Landes an, das bis jetzt von sowjetischen "Beratern" beherrscht wurde. Die meisten jungen Offiziere studierten in Moskau und Havana. Die einzigen außenpolitischen Abkommen bestanden bisher mit der Sowjetunion, Kuba und Nordkorea.

* * *

Frankreich — Drei Tage nach der Waldbrandkatastrophe an der Costa Brava in Spanien bedroht ein Waldbrand Touristenzentren an der französischen Riviera. 450 Feuerwehrleute und die Besatzung von sechs Löschflugzeugen gehen gegen das Feuer vor, dem zwischen Boulouris und dem drei Kilometer entfernten Saint Raphael schon mehr als 200 Hektar Wald zum Opfer gefallen sind.

* * *

Österreich — Aus Osteuropa kommen wieder mehr Flüchtlinge nach Österreich. Das Innenministerium in Wien bestätigte Presseberichte, daß die Zahl der Asylsuchenden im Flüchtlingslager Traiskirchen sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1978 beinahe verdoppelt habe. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres baten 1555 Flüchtlinge um Asyl.

* * *

Polen — Am 35. Jahrestag des Warschauer Aufstandes ist es in der polnischen Hauptstadt zu Protestaktionen gegen die Sowjetunion gekommen. Nach einer Messe zu Ehren der polnischen Untergrundarmee, die 1944 in ihrem Kampf gegen die Deutschen von den Sowjets im Stich gelassen worden war, zogen etwa 4000 Demonstranten von der Kathedrale zum Grabmal des Unbekannten Soldaten am Siegesplatz. Wojciech Ziemblinski, Sprecher des Komitees zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte, legte dort einen Kranz nieder und rief alle Polen auf, den "Freiheitskampf bis zur Erringung der völligen Freiheit und Unabhängigkeit des Landes" fortzusetzen.

* * *

Israel — Palästinensische Guerrilleros werden nach Bericht der israelischen Zeitung "Yedioth Aharonoth" in Libyen zu Selbstmord-Kommandos ausgebildet. Die Zeitung berief sich auf Angaben, die Verteidigungsminister Zer Weizman vor dem Kabinett gemacht habe. Danach ist geplant, von palästinensischen Selbstmord-Piloten gesteuerte und mit hochexplosiver Fracht beladene Flugzeuge auf israelische Städte abstürzen zu lassen.

* * *

Rumänien — Die Anordnung der rumänischen Regierung, wonach an den Tankstellen des Landes Benzin an Ausländer nur noch in Westwährungen verkauft wird, hat in den anderen Ostblockstaaten zu Protesten geführt. Zur gleichen Zeit, da der rumänische Partei- und Staatschef Nicolai Ceausescu auf der Krim von Leonid Breschnjew den Lenin-Orden empfing, blieben Tausende von Touristen aus Osteuropa — vor allem Tschechoslowaken, Polen, DDR-Bürger ohne Ungarn — ohne Treibstoff liegen.

Nachrichten ...
(Fortsetzung von S. 7)

und abends hielt Missionar Albert Enns Vertiefungsansprachen.

— Geschwister George Reimer, Glieder der Nord Kildonan MB-Gemeinde, fahren am 6. August nach Deutschland ab zu einem zweijährigen Dienst. Einsegnung der Geschwister von der Heimatgemeinde fand am 5. August statt.

— In der ersten Woche des Juli hat es in Südmenno 37 mm geregnet, so daß die Weide wieder grün wird; aber das Wasser in den Viehtränken nimmt ab.

— Am 14. Juli feierte die Mennoniten Brüdergemeinde zu Xaxim ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest, sowie auch das 20-jährige Bestehen der Gemeinde.

Am 8. Juli vormittags wurde der letzte offizielle Gottesdienst in der Mennonitenkirche zu Boqueirao zusammen mit der Mennoniten Brüdergemeinde gehalten und in offizieller Weise dem Trägerverein der Mennonitischen Schule "Colégio Erasto Gaertner" übergeben. Am Nachmittag desselben Tages wurde die neue Kirche der Mennonitengemeinde dem Herrn geweiht.

— Die Neu-Kanadier möchten daran erinnern, daß ihr fünftes Treffen wieder auf Kamp Assiniboia stattfinden soll. Datum: 9. Sept. Beginn 10, 30 morgens. Bitte einen Mittagsimbiß mitzubringen. Kaffee gibts. Sie laden auch Freunde ein, die vielleicht nicht direkt zu dieser Gruppe zählen, die aber gerne dabei sind. Es ist ein schönes Programm in Aussicht gestellt. Die Besucher bekommen auch Gelegenheit, Zeugnisse zu bringen oder andere Mitteilungen in deutscher oder russischer Sprache zu machen.

Das Komitee

— A.C. Klassen, Winnipeg, sucht nach dem Deklamatorium **Die 10 Jungfrauen**. Wer Ihm helfen kann, der schreibe bitte an: A.C. Klassen, 124 Frasers Grove, Winnipeg, Manitoba, R2K 0E7, oder rufe an 339-4421.

— Br. I. Bergen ist zum amtierenden Präsidenten des Bethany Bibel Instituts ernannt worden.

— Rich Gossens, Hepburn, fahren auf drei Jahre nach Afrika unter Campus Crusade.

— Die Hepburn MB-Gemeinde nimmt 2 Familien aus Vietnam auf, eine von 8 Gliedern, und eine zweite von 5 Gliedern.

— Für den 17. und 18. August l. J. war in Friedensfeld, Menno, eine Chacokonferenz für Gemeindearbeiter.

— Die Brüdergemeinde von Nuevo Toledo zählt 23 getaufte Glieder, deren Leiter Carlos von Grafen ist. Sie sind noch alle junge Christen und brauchen unsere Gebete. Eine Evangelisation wurde dort von den Brüdern Albert Enns und Alfred Klassen durchgeführt.

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4
Dec79

Klassen Corn
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0E6

D

folgte ein Jahr darauf. Dort in der Gefangenschaft lebten die Eltern unter den Baschkieren in der Wildnis 5 Jahre lang. Dann begann die Flucht durch wilde Ströme und Städte bis endlich der lebensrettende Abtransport von Moskau zu unserer endgültigen Heimat Berlin gelang.

Seit 1920 lebten dann die Eltern in der Großstadt Berlin, wo Vater 1948 heimging und Mutter 53 Jahre gelebt hat. Wir Kinder lebten alle mit unseren Familien in den verschiedenen Städten West-Deutschlands.

Unsere Mutter war in ihrer Umgegend und Gemeinde eine sehr beliebte Frau und in unermüdlicher Arbeit half sie überall wo Not war. Es fiel ihr auch sehr schwer, krankheitshalber das von unserem Vater geschaffene Haus zu verlassen.

Nach der Umsiedlung von Ost-Berlin zu uns in die BDR wurde Mutter noch einmal gesund und war so vital, daß uns ihr Scheiden trotz der 90 Jahre sehr plötzlich kam.

Ein Leben voll Arbeit, die sie nie anstöhnte, sondern immer sehr gerne getan hat, liegt hinter ihr. Viel Not und Entbehrung hat Mutter erlitten. Doch all dieses wiegt nicht das Wertvollste auf.—

Mutter war eine Beterin! Eine wahre Beterin! Wir danken dem Herrn für unsere im Glauben vorangegangenen Eltern.

Die Kinder

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind

Diese Aufnahme wurde zum 90. Geburtstag unserer lieben Mutter Agnes Fast, Melsungen, West Germany, gemacht.

Mutter Agnes Fast.

Unsere liebe Mutter Agnes Fast, geb. Jordan, ist im Alter von 90 Jahren am 21. November 1978 heimgegangen. Ihre Beerdigung war am 23. November, zu der alle Kinder anwesend waren.

Urgroßmutter Agnes Fast, Großmutter Minnie Bestek, geb. Fast, Mutter Heidrun Baumgartner, geb. Bestek mit Sohn Ramo Baumgartner.

Es trauern um sie Sohn Erich Fast mit Frau Margort mit Christa, Peter und deren Familien; Tochter Minni Bestek, Witwe von Pastor Bestek aus Berlin, West Germany, mit Horst und Heidrun und deren Familien, Uwe Fast und Familie, Sohn des im 2. Weltkrieg gefallenen Sohn Willi Fast; Rudolf Reichert mit Frau Marta mit Dankmar, Rudolf, Friedrun und Reinhard. Alle Kinder leben in Westdeutschland.

Ferner in Kanada, ihre jüngste Schwester Lydia Enns (Witwe H.P. Enns) und Familie in Winnipeg und ihre Nichte Martha Spletzer und Familie in Vancouver. In Rußland, Schwester Minna und alle Anverwandten dort.

Mama wurde am 23. Juni 1888 in Schönau an der Molotschna, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Karl und Wilhelmine Jordan.

Im Jahre 1910 heiratete sie Franz Fast. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, mußte Vater in die Internierung nach Sibirien, da er deutscher Untertan war. Mutter

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau"
bis Ende 1979 **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....